



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1912

326 (16.7.1912) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-154010](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-154010)

Donnerstag: 70 Pfg. monatlich,
 Freitag: 30 Pfg. durch die
 Post inkl. Postzuschlag Nr. 3 42
 pro Quartal Einzel-Nr. 5 Pfg.
 Inserate: Kolonial-Beile 30 Pfg.
 Reklame-Beile 1.20 Mk.

General-Anzeiger



der Stadt Mannheim und Umgebung

Telegramm-Adresse:
 „General-Anzeiger Mannheim“
 Telephon-Nummern:
 Direktion und Buchhaltung 1449
 Buchdruck-Abteilung 341
 Redaktion 377
 Exped. u. Verlagsbuchhdlg. 218

Badische Neueste Nachrichten

Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag) Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung Eigenes Redaktionsbureau in Berlin
 Schluß der Inseraten-Aannahme für das Mittagsblatt morgens 9 Uhr, für das Abendblatt nachmittags 3 Uhr

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim; Handels- und Industrie-Zeitung für Südwestdeutschland; Beilage für Literatur und Wissenschaft; Unterhaltungsblatt; Beilage für Land- und Hauswirtschaft; Mannheimer Schachzeitung; Sport-Revue; Wandern und Reisen und Wintersport; Mode-Beilage; Frauen-Blatt.

Nr. 326.

Mannheim, Dienstag, 16. Juli 1912.

(Abendblatt.)

Das Reich und die bayerischen Finanzen.

München, 15. Juli.

(Von unserem s. Mitarbeiter.)

In der bayerischen Reichsratskammer machte beim Etat der Ueberweisungen des Reiches u. den Ausgaben Bayerns für Reichszwecke im Finanzausschuß dieser Tage der Reichsrat, Universitätsprofessor Dr. v. Schanz, Würzburg recht bemerkenswerte Ausführungen, die einen klaren Ueberblick über das finanzielle Verhältnis Bayerns zum Reiche geben. Er führt u. a. aus: Das Finanzverhältnis Bayerns zum Reiche hat starke Wandlungen durchgemacht. Früher spielten die Ueberweisungen des Reiches an die Einzelstaaten eine große Rolle, führten aber zu Mißheiligkeiten, weshalb man sich entschloß, alle Ueberweisungen einzustellen bis auf die Ueberweisung der Reineinnahme aus der Brauntweinsteuer. Da die Brauntweinindustrie und der Brauntweinverbrauch in den süddeutschen Staaten viel geringere Bedeutung haben, als in Norddeutschland, ist die Verteilung der Reineinnahme der Brauntweinsteuer nach Maßgabe der Kopfzahl für die süddeutschen Staaten sehr gewinnreich. Als Bayern noch keine eigene Brauntweinsteuer hatte, nahm es daraus ungefähr 2 1/2 Millionen Mark ein. Nach Annahme der Reichssteuer wurden in Bayern in den letzten Jahren 5 Millionen Mark für das Reich erhoben, während Bayern 12 bis 13 Millionen aus der Reichskasse abzurufen erhielt. Ueberweisungen und Matrikularbeiträge hielten sich bis 1908 ziemlich die Waage, in neuerer Zeit, infolge der Erhöhung der Matrikularbeiträge um 80 Pf. per Kopf, zahlt jetzt Bayern ungefähr 4 Millionen mehr an das Reich, als es an Ueberweisungen von diesem erhält. Die Ueberweisungen des Reiches aus der Brauntweinsteuer für 1912 sind 20 692 546 Mark, die von Bayern geleisteten Matrikularbeiträge 24 823 691 Mark.

Wenig erfreulich ist das Bild der Ausgleichungsbeiträge; sie sind von 1899 bis 1912 von 7 1/2 auf 30 1/2 Millionen gestiegen, und zwar der Ausgleich für die Brauntweinsteuer von 3,2 auf 16,8 Millionen, für den Ueberchuß der Reichspost von 3,8 auf 12,9 Millionen, für die eigenen Einnahmen der Reichsregierungsverwaltung von 355 000 auf 1,5 Millionen Mark. Eine gewaltige Minderung haben die Ausgleichungsbeiträge erfahren, die Bayern dafür zahlen muß, daß die norddeutsche Brauntweinsteuergemeinschaft ihre Biersteuer ans Reich liefert, während Bayern und die anderen süddeutschen Staaten infolge des Reservatrechts ihre Biersteuer selbst regeln und behalten. Die Steigerung resultiert aus der mehrmaligen Biersteuererhöhung im Reich. Bayern muß aber an Ausgleichungsbeiträgen ebenso viel ans Reich zahlen, als das Reich an Biersteuer einnimmt; der Kopfbeitrag für Bayern schnell mit jeder Erhöhung der Reichsbiersteuer in die Höhe, und so haben wir in dem kurzen Zeitraum von 1909 bis 1912 ein Steigen von 4 auf fast 12 Millionen. Von unserem Malzausschuß, der unterdessen auch erhöht worden ist, veranschlagt der Ausgleichungsbeitrag jetzt über 30 Prozent gegen vorher 9—12 Pro-

zent. Immerhin bleiben uns nach Abzug des Ausgleichungsbeitrags noch über 30 Millionen aus dem Malzausschuß, für 1912-13 sogar fast 38 Millionen. Interessant ist hier folgende Konstatierung des Reichsrats von Schanz: So lange die Norddeutschen nicht soviel Bier pro Kopf wie die Bayern trinken, ist trotz fast gleicher Steuerhöhe das Reservatrecht finanziell für uns recht wertvoll. Die Statistik beweist aber, daß der Vorrat Bayerns nicht so schnell eingeholt werden wird, denn der Bierverbrauch betrug im Jahre 1909 im Gebiet der norddeutschen Brauntweinsteuergemeinschaft 79 Liter pro Kopf der Bevölkerung, während sie in Bayern 230 Liter war.

Ganz mißlich liegen die Verhältnisse beim dritten Ausgleichungsbeitrag, den Bayern dafür zu zahlen hat, daß es das Reich dafür schadlos zu halten hat, daß Bayern seine Post-einnahmen selbst bezieht. Wenn sich hier die Zahlen wie bisher weiter entwickeln, dann kommen wir in absehbarer Zeit zu einem Defizit. Der Grund liegt in der riesigen Entlohnung der Reichspost beim in dem industrielleren und kommerzielleren Charakter des Reichspostgebietes. Freilich hat sich auch die bayerische Post inzwischen gut entwickelt, aber die Spannung der Einnahmen auf den Kopf der Bevölkerung ist von 0,89 Mark im Jahre 1873 auf jetzt fast 3 Mark gestiegen. Andererseits darf allerdings, meint Dr. v. Schanz, auch nicht vergessen werden, daß die Reichsposteinnahme Bayern in seiner Eigenschaft als Mitglied des Reiches wieder zu gute kommen, und weiter, daß der Ueberweisungsgewinn aus der Brauntweinsteuer das wieder einbringt, was hier eventuell zugestrichelt wird.

Finanzminister v. Preußing bemerkte zu dem Ausgleichungsbeitrag für das Postreservat, daß die bayerische Postverwaltung in nicht allzu ferner Zeit mit einem Defizit arbeiten, statt wie bisher Ueberüberschüsse an die allgemeinen Staatseinnahmen abliefern werde. Schon ins nächste Budget würden die Posteinnahmen voraussichtlich nur mehr mit 200 000 Mark eingesetzt werden können, und im übernächsten Budget würde bei der bisherigen Entwicklung bereits ein Defizit erscheinen.

Politische Uebersicht.

Mannheim, 16. Juli 1912

Reichstagsabgeordneter Giesberts über die Berliner Richtung.

Der 7. Verbandstag des Christlichen Metallarbeiterverbandes, der innerhalb der christlichen Gewerkschaften die stärkste Berufsorganisation darstellt, hält in Dortmund zur Zeit seine Beratungen ab. Man sieht den Verhandlungen mit umso größerem Interesse entgegen, als jedenfalls eine Auseinandersetzung mit der sogenannten Berliner Richtung zu erwarten steht, die die christlichen Gewerkschaften in das konfessionelle Fahrwasser hinüberzuführen sucht. Als Vorkämpfer dieser Auseinandersetzung kann die Verhandlungsrede gelten, die der bekannte Gewerkschaftsführer Reichs- und Landtagsabgeordneter Giesberts hielt. Die gegenwärtige Zeit sei für die christlichen Gewerkschaften eine kritische Zeit, so führte er aus. Nicht als ob sie überhaupt jemals nicht eine kritische Zeit gehabt hätten.

Möglichkeit alles, was als Tat kulturwidrig, antisozial oder verminnlich wirken möchte. Dies Unterdrücken ist jedoch ein inneres Erleben, das für andere unsichtbar, und in beständigen Affektswandlungen erhält und zugleich einen großen Teil unserer Bewußtheit bezieht.

Frei nun ein feiner innerer Veranlassung nach verbrecherischer Mensch von einer Untat, zu der er triebgemäß sich handvermalt schon selber fähig fühlte, so weckt sie eine Sympathie; er ist unter Umständen sogar bereit, sich mit dem Täter zu identifizieren. Es ist ja die Tat, die ihm ganz angemessen, die er selbst schon so oft erdacht hatte, an deren Ausführung er aber bisher immer durch innere Hemmungen verhindert wurde. Für das Täterleben eines anderen fühlt er sich mit verantwortlich, und seine Verantwortungsbereitschaft, ein Gebraucht unangenehmer Qualen der Selbstüberwindung, veranlaßt ihn vor der Behörde zur tatsächlichen Selbstbeziehung. Man darf zugleich eine starke Sympathie mit dem gleichgestimmten, wenn auch unbekanntem, wirklichen Täter voraussetzen.

Es läge dann das Bemühen vor, für ihn einzutreten, diesen unsichtbaren Freund vor weiterer Verfolgung zu schützen.

In diesem uneigennützig schenkenden Vorgehen liegt oft zugleich der, freilich ungeeignete, Versuch, sich durch eine ermittelte, öffentliche Bestrafung von den qualvollen, weil bewußtseins-unfähigen, kriminellen Instinkten endgültig zu erlösen.

Wie Hamlet an dem Unvermögen, eine als notwendig und gerecht erkannte Untat zu begehen, scheiterte, so kann auch die kulturelle Unfähigkeit zu wirklichem, in unseren Trieben liegenden Verbrechen zu größten Qualen führen. Denn das Bewußtsein, sich trotz gegenwärtiger Anlage zu einem ethischen Menschen erheben zu haben, ist für den nicht abauernd trübend und wertvoll, der sich von der Unverfügbarkeit seiner verbrecherischen Instinkte immer wieder überzeugen muß.

Aber die gegenwärtige Zeit sei doch besonders kritisch. Die christlichen Gewerkschaften seien im Kampfe groß geworden und mühten sich auch weiterhin im Kampfe neues Terrain erobern. Wenn die christliche Gewerkschaft einem offenen Gegner gegenüberstehe, könnte sie ihr Augenmerk auf seine Woffen lenken und ihm gegenüber die Taktik einschlagen. Die christlichen Gewerkschaften kämpften gegen grundsätzliche und politische Gegner mit dem Ziele der Verbesserung des Loses der Arbeiter. Schwerer aber sei der Kampf gegen einen Gegner, der seine Woffe mechtlings aus dem Hinterhalt abschleubert. Heute, die Jahre sammelten und mit unläuterer Mitteln einer an sich so gefunden Bewegung, wie die christlichen Gewerkschaften es seien, hinterhältig in den Rücken zielen, müsse man als Wegelagerer bezeichnen. Wir können heute konstatieren, daß diese Angriffe aus dem Hinterhalt abgefeuert sind in einer Weise und mit solchem Erfolge, wie wir es nicht zu hoffen gewagt haben. Ich stelle die Behauptung auf, daß die Zurückweisung der hinterhältigen Angriffe auf sozialistischer Seite — Sie wissen ja, worauf ich anspiele — in einer Weise und mit einer Energie erfolgt ist, wie nie zuvor. Möglich sei es, daß eine oder andere christliche Arbeiter durch die letzten Vorgänge an unserer Sache irre geworden sei, aber auf der anderen Seite sei die Sache der christlichen Gewerkschaften auch erfrischt und aufgeblüht wie nie zuvor. Die Leute, die den christlichen Gewerkschaften die Gemüthe bereitet hätten, seien die Väter aller Gemüthe von jeher gewesen und ohne sie hätte die christliche Gewerkschaft heute noch ganz anders da. Jetzt gelte es, auch in diesen Tagen der Generalversammlung der Metallarbeiter dem ganzen Deutschland zu zeigen, daß die Führer der christlichen Gewerkschaften sich wie immer, so auch in dieser Stunde einzig seien in der Taktik bei der Verfolgung der Ziele der Gewerkschaften. Die Rede wurde wiederholt durch stürmischen Beifall unterbrochen.

Wo zahlt man die meisten Steuern?

In der belgischen Kammer legte der Abgeordnete von Lüttich Hector Denis eine Statistik vor, in der genau berechnet war, wie sich die Steuerlasten in den verschiedenen Ländern Europas darstellen. Das Ergebnis ist für Deutschland durchaus nicht ungünstig. Auf den Kopf der Bevölkerung entfallen nämlich nach dieser Liste in England 82,06 Frs., in Frankreich 78,98 Frs., in Holland 67,59 Frs., in Oesterreich 49,05 Frs., in Italien 45,94 Frs., in Deutschland 43,37 Frs., in Norwegen 42,00 Frs., in Dänemark 41,70 Frs., und in Belgien 34 Frs. Hoffen wir nur, daß unsere Staatschätze hier nicht ihren Oberschlag herein setzen, „Deutschland in der Welt voran“ marschieren zu lassen, sondern begnügen wir uns lieber mit dem letzten Platz.

Die Spaltung der Sozialdemokratie in Italien.

Der Zusammenbruch der italienischen Sozialdemokratie, der seit Ausbruch des Krieges mit den an Schiefe immer mehr zunehmenden Konflikten im Parteilager in bedenkliche Nähe rückte, ist jetzt auf dem Parteikontrah zu Reggio Emilia mit der Auseinandersetzung der Partei in drei Richtungen befestigt worden. Die italienische Sozialdemokratie ist tot, auch wenn sie noch in ihren Teilen vegetiert. Mitschuldig an ihrem Unter-

Die Ermüdung in diesem beständigen Kampfe zeugt die Schwäche nach Strafe; denn diese Strafe bringt zum mindesten einen Waffensstillstand.

Viel häufiger als öffentliche Selbstbeschuldigungen sind die geheimen Selbstbestrafungen, denen namentlich viele nervöse Menschen sich freiwillig und systematisch unterwerfen. Es sind Selbstentwürdigungen für Taten oder Gebanken, von denen die Allgemeinheit zwar nichts erfahren hat, die aber doch als eine Schuld im Bewußtsein lasten. Es ist der Versuch, sich nach dem „Nachsprinzip“ von einem Abbruch zu befreien. Das Nachsprinzip hat die Tendenz, alle Entwürdigungen auf den Täter zurückzuführen, den Wirkungskreis nach seiner Quelle zurückzuführen.

Während nun der Verbrecher nur an seinen Taten erkennbar, nur für seine Taten haftbar wird, ist der Kulturmenschen als sein eigener Richter viel strenger, viel empfindlicher. Er wertet seine Gebanken und Wünsche, als ob sie schon Taten geworden wären und verurteilt sich bei einer nervösen Ueberspannung eines Selbstgefühls zu entprechenden Sühnnoten. „Gebanken sind kollektiv“ — diesen Satz läßt eine sensible Moral nicht mehr gelten.

Wie sind nun die seelischen Vorgänge, die wie Schuldverurteilungen den überfein Organisierten belasten? Meist sind es Gedankengänge, zu Wünschen gesteigert, deren Erfüllung Hemmungen beseitigen und Zustuwachs bringen würde. Wir sind schon seit Kindheit gewöhnt, von teuflischen Gebanken blitzartig getroffen zu werden. Ein böses Prinzip, ein „Dämon“ laßt den stolzen, inneren Aufbau menschlichen Wertes zu stürzen. Wie fremd und beschämlich dieser Eindringling auch ersehe, wir machen uns doch für sein Auftreten verantwortlich. Gerade an diesem ungewöhnlichen Teil unseres Selbst messen wir die Urteilen und Abgründe allen menschlichen Wesens. Wer hätte noch nie, in Stunden der Affektentladung, mehr oder minder bewußt gerade denen ein Leides oder gar den Tod angewünscht, die uns am Lieblichsten begegnen? So sind Brandstiftung, Diebstahl, Schurkerei jeder Art wie

Feuilleton.

Selbstbeschuldigung und Selbstbestrafung.

Von Dr. Heinrich Koerber.

In den der öffentlichen Rechtspflege gewidmeten Spalten der Zeitungen findet sich oft die seltsame Mitteilung, daß jemand freiwillig vor Gericht erscheint und sich über eine Tat selbst beschuldig, die er nachweislich nicht begangen hat.

Ein solche „Selbstbeschuldigung“, so grausam hochsprachend dem allen Menschen gemeinsamen Wohlwille, und Selbstbestrafungsinteresse, erscheint zunächst unbegreiflich, vielleicht nur als Tat eines Geisteskranken verständlich. Dem ist keineswegs so. Wir wollen einmal der Psychologie dieser „Selbstbeschuldigungen“, so wie der nicht minder merkwürdigen „Selbstbestrafungen“ auf den Grund gehen und dabei erkennen, wie streng urteillich im Menschen bedingt und verknüpft auch solche scheinbar rätselhaften Vorgänge sind.

Unser Tun ist vorher immer schon in unseren Wünschen und Antrieben gelegen, die gewissermaßen den abstrakten Mutterboden jeder konkreten Tat bilden. Dennoch ist die Summe unserer Handlungen stets nur ein mangelhafter Ausdruck, ein ins Licht der Wahrnehmbarkeit geborener geringer Teil des Bestäubig in uns schlummernden ungeheuren Tatbedürfnisses.

Wie die Natur aus vielerlei Samen nur wenig zur Frucht bringt, so ist das, was wir tun, nur ein Weniges von dem was wir tun könnten oder möchten.

Der sittlich reife Mensch bringt nur Kulturfähiges zum Vorschein und unterdrückt in seinen Trieben und Instinkten noch

gang haben sich die Herren Nebel und seine intransigenten Genossen infolgedessen gemacht, als sie sich als Kurpfuscher ans Krankenbett ihres italienischen Patienten setzten und ihm mit ihren Nadeln und Messern die Lebertrüt in ein bejammertes Jenseits wesentlich erleichterten. Zu retten war freilich nichts mehr. Auf dem genannten Parteitage sollte der große Heilungsprozess berathschlagt werden. Die Revolutionären in der Partei, Männer, die etwa unserem Ledebour, Liebnecht und Jubel gleich, besaßen für den Kongress von vornherein die große Mehrheit mit drei Fünfteln der Stimmen. Ihnen schiederten aber noch die Linkskreftionisten unter Führung des Genossen Turati, die etwa unseren Gen. Dr. Frank und Südekum gleichen. Die Rechtsrevisionisten, die sogenannten Königssozialisten, unter Führung des Sozialdemokraten Bissolati, deren Sozialdemokratie auf sehr schwachen Beinen steht, befanden sich in der verschwindenden Minderheit. Sie wurden, wie der Telegraph schon gemeldet, in kurzem Prozess aus der Partei hinausgetan. Eigentlich sollten nur vier Mann von Bissolatiern gefolgt sein, noch neun weitere Abgeordnete, die freiwillig ihren Austritt aus der Partei vollzogen. So sitzen jetzt im Parlament unter 506 Deputierten 13 Anhänger des von der Partei exkommunizierten Bissolati, 11 Revolutionäre und 6 Linkskreftionisten. Das Urdrollige der Situation ist, daß die bisherige Mehrheit der Revolutionären durch den großen Parteibann selbst gebrochen worden ist. Sie hatten nicht damit gerechnet, daß, wenn sie die vier Königssozialisten austießen, diese noch Ruwachs bekommen würden. Aber das warre noch das kleinste Nebel: der Oberrevolutionäre Verba, der den großen Mannsuch und alles, was damit zusammenhängt, vorbereitet hatte, mußte in dem Verlauf der Debatten auf dem Kongress seine Demission als Chef verschiedener Parteiführer geben und brütet nun auf Rache gegen die übrigen Revolutionären, die beschloffen hatten, gegen den Krieg, gegen die Regierung und gegen alle anderen Parteien zu revoltieren, mit denen sie keinerlei Pakt mehr schließen wollen. Natürlich erregt dieser Beschluß im ganzen Lande die stärkste Heiterkeit, nun stehen die zehn Revolutionäre (ohne Verba) im Parlament mitterfehlen allein da. Zwar haben sie die Zeitung des Avantis, des sozialistischen Zentralorgans, an sich gebracht, aber dessen Existenz steht auf dem Spiel. Es will keine Gläubigen und Leser mehr finden weil es gegen den Krieg wütet. Die Kaiser der revolutionären Sondergruppe weist eine grenzenlose Verze auf. Aber auch dies ließe sich mit einigem guten Willen und eventl. mit Hilfe der deutschen Sozialdemokratie reparieren. Zu ihrem Unheil aber gibt es nur Führer, aber keine Truppen. Und das ist besonders deshalb schlimm, weil eben erst das große Wahlreformgesetz angenommen worden ist, das unter anderen Umständen der italienischen Sozialdemokratie frische Kräfte hätte zuführen können. Aber wie die geringe Beteiligung am Kongress ersahnt bewies, hat man in Italien auch unter den Arbeiterkreisen jedes stärkere Interesse am Leben der Partei verloren, die mit der allgemeinen patriotischen und kriegerischen Stimmung in dem Lande in den schroffsten Gegensatz geraten war. Wie italienische Blätter melden, hat Nebel, der ja auch schon bei der Ausföhrung des Führers E. Ferrri mitwirkte, den Revolutionären das Konzept für die Verhandlungen und Beschlüsse auf dem Kongress zugehandt. Jetzt werden sie gewiß für ein Dankfestgramm an Nebel noch etwas erübrigt haben.

Deutsches Reich.

— Die Erklärung der „Nordd. Allg. Ztg.“ Zu der letzten schon mitgetheilten Erklärung schreibt noch die „Kais. Corr.“: Es ist jedenfalls mit Genugthuung festzustellen, daß man maßgeblichen Orts das offiziöse Blatt zu dieser Revocatio gezwungen hat, wenn auch die Form der letzteren wiederum durchaus nicht einwandfrei ist. Denn es brauchte aus den von uns und von der nationalliberalen Tagespresse beanstandeten Sätzen nichts „herausgelesen“ zu werden. Niemand lag in der Behauptung, die „Stellung zur Monarchie“ bilde in der nationalliberalen Partei eine „programmatische Frage“ und sei der Gegenstand von Auseinandersetzungen, ohne weiteres die Unterstellung, als sei die monarchische Gesinnung nicht bei allen Teilen der nationalliberalen Partei von der gleichen unerlöschlichen Festigkeit. Für die „Nordd. Allg. Ztg.“ lag also nicht der mündliche Anlaß vor, sich gegen irgendeine „Auslegung“ zu vermahnen. Die Erklärung, es habe eine Anweisung der monarchischen Gesinnung des Nationalliberalismus hergeleitet, war durch die Sachlage geboten und es hätte einen würdigeren Eindruck gemacht, wenn man sich auf sie beschränkt hätte.

— Konditionen. Der Jahresbericht des „Verbandes Deutscher Waren- und Kaufhäuser G. V.“ für 1911 bringt erstmalig eine Zusammenstellung der wichtigsten Verkauf- und Lieferungsbedingungen aller für den Kleinhandel erheblich in Frage kommenden Verbände der Industrie

und des Großhandels in Tabellenform, die für jeden Detailhändler wegen ihrer Uebersicht und leichten Zugänglichkeit ein wertvolles Hilfsmittel sein dürfte.

— Eine Entscheidung über das Versicherungsgefeß für Angestellte hat das Direktorium der Reichsversicherungsanstalt über die Frage der Ergänzungsversicherung abgegeben, über die Zweifel entstanden waren. Das Direktorium stellt auf Veranlassung deutscher Landesversicherungsgefeßschaften fest, daß die Behauptung, eine Ergänzungsversicherung sei nur zulässig, wenn sie durch eine inzwischen eingetretene Gehaltserhöhung nötig werde, unzutreffend sei. Nach den Darlegungen der Regierung im Reichstag bei der dritten Lesung des Gefeges stehe es jedem Angestellten, für den vor dem 5. Dezember 1911 ein Versicherungsvertrag abgeschlossen war, frei, in der Zeit bis zum Inkrafttreten des Gefeges (also wahrscheinlich bis zum 1. Januar 1913) seine Versicherung aus dem vom Gefey für seine Befreiung von der Beitragspflicht geforderten eigenen Beitrag zu erhöhen. Er ist dabei nicht an die Versicherungsgefeßschaft gebunden, bei der er die Grundversicherung abgeschlossen hat.

— Das Programm des internationalen Postkongresses. Der demnächst in Madrid zusammentretende internationale Postkongress wird nach Wittermeldungen in erster Linie die Herabsetzung des internationalen Briefportos von 25 Centimes auf 15 Centimes für Briefe bis zu 20 Gramm und die Erhöhung des Portos für schwerere Briefe um 15 Centimes behandeln. Ferner soll fortan das Porto der Geschäftspapiere 5 Centimes für 50 Gramm und 10 Centimes für 100 Gramm betragen. Außerdem wird die Aufhebung der Muster ohne Wert und deren Ertrag durch Zulassung von einfachen Mustern, die ein geringes Warenquantum jeder Art darstellen dürfen, beantragt werden. Derartige Musterpakete sollen bis zu einem Kilogramm wiegen dürfen. Die Ausdehnung der Dimension der Koffelbindungen wird von 60 auf 80 Zentimeter erhöht, was den Versand von leichten, voluminösen Waren gestattet. Schließlich soll die Strafzaxe für nichtfrankierte Sendungen, die bisher den doppelten Betrag ausmachten, gemildert werden.

Badische Politik.

— Schwetzingen, 16. Juli. Am Sonntag fand hier eine sehr gut besuchte Vertreterversammlung des Nationalliberalen Bezirksvereins Schwetzingen statt. Nach sehr anregender Aussprache wurden die Richtlinien für die politische Arbeit des Bezirks festgelegt. Am Freie der Landespartei in Emmendingen werden einige Vertreter teilnehmen.

Presse und Militärvereins-Verband.

Für Herrn Generalleutnant Frisch, den Präsidenten des Badischen Militärvereinsverbandes, scheint der Konstanzer Pressezwischensatz durch die Erklärung, die er in den Verbandsblättern veröffentlicht, erlebigt zu sein. Dafür liegt von einer anderen Seite eine Äußerung vor, die bedauerlicherweise geeignet ist, die bestehende Kluft zwischen Presse und Militärvereinsverband weiter zu vertiefen. Am Sonntag fand in Freiburg-Jähringen die Tagung des Breisgau-Militärvereinsverbandes statt, auf der der 2. Vorsitzende, Herr Oberlehrer Vossler-Gundelstingen, über die Konstanzer Tagung berichtete. Nach dem Referat der „Freib. Ztg.“ scheint er dabei den Zwischenfall in Konstanz völlig übergegangen zu haben, wir nehmen an, in der Meinung, daß eine Verpehung und Kritik der deutschen Angelegenheit in den Gauenverbänden nur nachteilige Wirkungen auf das Verhältnis der Presse zu den Ortsvereinen haben kann. Anders dachte der Vertreter des Verbandspräsidiums, Herr Oberst a. D. Thiergartner, der im Anschluß an den Bericht des Vorsitzenden über die Konstanzer Tagung zu folgenden Ausführungen das Wort ergriff:

Durch das Verhalten der Presse fand eine kleine Traubung der Festesfreude (!) statt. Bei dem Festakt, dem der Großherzog bewohnte, sollte etwas zur Sprache kommen, das vorläufig noch geheim bleiben sollte, nämlich der Abschied des Vorsitzenden des Landesverbandes E. Frisch. Das sollte nicht in die Oeffentlichkeit kommen. Wir wünschten nicht, ob es dem Großherzog angenehm war, daß seine bei diesem Anlaß gesprochenen Worte sofort veröffentlicht wurden. Die Presse konnte zu aller Veranlassungen erscheinen, aber zu dieser Veranstaltung war sie aus obigem Grunde nicht eingeladen. Vor dem Erscheinen des Großherzogs ersuchte E. Frisch daher die Vertreter der Presse, den Saal zu verlassen. Sie taten das jedoch nicht, sondern saßen in einer Fensterreihe, um zu referieren. E. Frisch begab sich daher zu den Herren und bat sie nochmals, das Lokal zu verlassen. Nun taten die Herren befehligt, machten große Sprüche (!) und gingen dann endlich. Statt die Notwendigkeit des Verhaltens E. Frischens tastvoll einzusehen, brachten die Blätter diese Geschichte unter Entstellungen (!) an die große Mode.

Recht komplizierend tritt zur Selbstquälung zuweilen noch eine maßlose Veranlagung hinzu. Das ist jene Reizung, aus eigenem Weibe sich eine Art von Lust zu schaffen. Hier wird die Selbstbestrafung Dimensionen annehmen, die in keinem Verhältnis zur wirklichen Verschuldung stehen. Freiwillige Herbeiföhrung von Schmerzen, absichtliches Dahinleben in Schmutz, Elend oder Krankheit, Selbstverwundungen und Selbstmord, das sind nur grobweise Abstufungen jener verbängnisvollen Stimmungslage. Trotz derer, mit sich streng ins Gericht zu gehen, kann sich ein Mensch zu einer Begierde nach schlechten Gedanken und Wünschen kommen, weil sie zum immer neuen Anlaß für selbstbefehligen Selbstquäl werden. In solche, dem eigenen Interesse schädlich so entgegengesetzte Vorgänge schiebt sich der unausrottbare Egoismus eben wieder ein. Es sind also nicht immer nur ethische Beweggründe im Spiele.

Trotz aller Uebersteigerungen und Verirrungen entzpringen die Selbstbestrafungen doch immerhin einem kulturfreundlichen und achtbaren Bemühen. Denn alle Kulturbarbaren verfolgen zwar die Taten anderer, leben aber ein Stück Seldentum darin, das eigene Uebelwollen und Uebelthun zur größtmöglichen Ausdehnung ihrer Macht und ihres Vorteils auszunützen. Durch ethische Hemmungen weniger eingeeignet, wird Wunsch und Antriebe bei den Kulturlosen rauber und häufiger in Handlung umgesetzt, so daß der Vorrat erdrückter Motive viel geringer ist und jedenfalls nicht lastend im Bewußtsein liegen bleibt. Je höher aber der Mensch steigt, desto größer wird sein Verantwortungsgeföhl, desto stärker der Zwang, sich von seinem inneren und äußeren Erleben Rechenschaft zu geben.

So erweist sich auch an der Selbstbestrafung eine alte Wahrheit wieder: daß nämlich an sich gelande Kulturereignungen auf einem nervös abgeschwächten Wurzelboden der menschlichen Seele zu Wurzungen und Entstellungen föhren können.

E. Frisch hat sich bei den Herren entschuldigt, obgleich er gar keinen Grund zur Entschuldigung (!) hatte. Die Presse hat die Sache durch Entstellungen der Tatsachen aufzubaucht und das ist in hohem Grade ungehörig. (!) Für das Landespräsidium ist die Sache, wie sie sich verhält, festgestellt und wir lassen uns in keine Polemik mehr ein, das wäre unter unserer Würde. (!)

Es genügt, wenn wir diese Ausführungen niedriger hängen. Wirklich, es sammelt sich nach und nach ein ganz nettes Material für die Behandlung der Angelegenheit durch die Fachorganisationen der Presse an. Im Militärvereinsverband scheinen ja nette Ansichten darüber, wie man die Presse zu behandeln hat, zu herrschen, wenn sich ein Präsidialmitglied eine derartige Sprache herausnehmen darf. Bedauerlicherweise lesen wir in der „Freib. Ztg.“ nicht eine Silbe davon, daß die Richterhatter der Freiburger Presse sich mit den Konstanzer Kollegen solidarisch erklärt und den Sitzungsfaal nach diesen Äußerungen verlassen haben. Wir nehmen aber wenigstens an, daß die Freiburger Zeitungen zu diesem „Freiburger Zwischenfall“ noch Stellung nehmen werden.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 16. Juli 1912.

Die Synode der Diözese Mannheim.

Am vergangenen Donnerstag, den 11. ds. Mts., tagte die Synode der Diözese Mannheim im Konfirmandensaal in G. 4. Nach herzlicher Begrüßung und feierlicher Eröffnung der Synode durch Herrn Dekan Simon trat man in die Behandlung der einzelnen Punkte der Tagesordnung ein. Eine ausführliche Besprechung knüpfte sich an die gedruckt vorliegenden Berichte über den kirchlichen und religiös-sittlichen Zustand der Diözeseangehörigen. Es waren in der Hauptache zwei für das religiöse und sittliche Leben der Gemeinden bedeutsame Punkte, auf die sich die Aufmerksamkeit der Versammlung konzentrierte. Der eine betraf die in unseren Industriegegenden schon seit Jahren immer mehr zutragende tretende Gleichgültigkeit der Eltern und Paten bei den Tausen. Eine große Anzahl hauptsächlich der Väter verschmäht es der Taufhandlung noch anzuwohnen, ja häufig ist von der Familie überhaupt niemand zugegen. Das sind Zustände, die den Wert der Taufe in Frage stellen, die auf die Dauer inhaltlos sind. Darum stimmte auch die Synode einmütig folgender vorgeschlagener Resolution zu:

Da der Sinn und die Bedeutung der Taufe unbedingt es erfordert, daß eine erwachsene Person das Gelübde christlicher Erziehung für das zu taufende Kind übernimmt, hat die Diözese synode Mannheim den Beschluß gefaßt, daß sämtliche Geistliche der Diözese eine Taufe nur mehr vornehmen, wenn eine solche zur Ablegung des Erziehungsgelübdes berechtigte Person bei der Taufe zugegen ist.

Mit dem gleichen Interesse wurde die in unser Volkleben tief einschneidende Frage über den Rückgang der Geburten in der Diözese behandelt. Herr Stadtpfarrer Klein begründete die mitgeteilte Resolution, die auch angenommen wurde. Den Bericht über die Alkoholfrage erstattete Herr Stadtpfarrer Bösch von Neckarau. Es ward mit Bedauern davon Kenntnis genommen, daß sich auch in diesem Jahr der Stadtrat von Mannheim nicht dazu hat entschließen können, die Bedürfnisfrage bei der Errichtung neuer Wirtschaften einzuföhren. Herr Stadtpfarrer Lamb von Neckarau, sowie Herr Stadtvikar Weiser von Mannheim berichteten über die kirchliche Jugendpflege in Stadt und Land. Die interessanten Ausführungen beider Redner waren getragen von der Erkenntnis, daß es Pflicht der Kirche gerade in unseren Tagen ist, die Jugendpflege immer zielbewußter in die Hand zu nehmen. Die Synode sprach den beiden Rednern ihren Dank aus; sie erklärte an, daß die auf dem seelsorgerlichen Verhältnis der Konfirmanden zu ihrem Pfarrer beruhende parochiale Jugendarbeit, die trotz großer Schwierigkeiten bisher segensreich gewirkt hat, auch in Zukunft die Grundlage der kirchlichen Jugendpflege sein müsse. Ebenso aber sprach sich die Synode auch für die baldige Anstellung eines Jugendgeistlichen und für die Errichtung eines Jugendheimes in Mannheim aus. Zugleich fügte sie den Wunsch bei, daß die Kirchenbehörde die Mittel der Kirchensteuer für eine umfassende Jugendarbeit flüssig machen möge.

Während diese Frage in der Hauptache Verhältnisse der Kirchengemeinde Mannheim beröhrte, betrafen die folgenden beiden Resolutionen brennende Tagesfragen aus dem kirchlichen Leben Deutschlands und Badens. In Sachen des Jesuitengesetzes stimmte die Synode einmütig folgender Resolution zu:

Einbringlich gemahnt durch die Wähler Geschichte, beehrt sich die Synode der Diözese Mannheim an hohes Staatsministerium die ergebteste Bitte zu richten, im Bundesrat so

Kunst, Wissenschaft und Leben.

Stuttgarter Hoftheater.

Nachdem in liebenswürdigem Entgegenkommen die Direktion des Metropolitan Opera House in New York Fräulein Frida Hempel ihr erstes Auftreten an einem späteren Termin ermöglicht hat, ist die Mitwirkung dieser Künstlerin bei den Aufföhhrungen von Richard Strauß' „Ariadne auf Naxos“ am 25., 26. und 27. Oktober d. J. im Stuttgarter Hoftheater gesichert.

Fröhliche deutsche Expeditionen zur Erforschung der Nordpol-gegend.

Bei Gelegenheit der neuen deutschen Expedition des Leutnants Schröder-Stranz durch die Nordostpassage sei daran erinnert, daß bereits eine Reihe von deutschen Expeditionen dasselbe Ziel erstrebten, wenn auch mit negativem Erfolg. Die Fahrt des Bremerhavener Dampfers „Albert“ im Jahre 1869 begleitete der Heidelberger Arzt und Naturforscher Emil Bessel; ihr Endziel war die Verfolgung der sibirischen Küste und vor allem die Auffindung von Eiswäldern, doch gelangte sie nicht über die Grenzen des zwischen Spitzbergen und Kowaja-Semlja gelegenen Meeres hinaus, in dem Bessels wichtige Beobachtungen machte und auch das Vorhandensein des Golfstromes nachwies. — Die Reise, die Theodor von Eschscholtz 1871 auf dem Dampfer „Germania“ ausführte, war ebenfalls von dem Bremerhavener Reeder Rosenthal ausgeröhrt. Sie diente in gleicher Weise wissenschaftlichen und praktischen Interessen, wollte besonders die Ob- und Jenseit-Mündungen untersuchen und, wenn möglich, die Neufährischen Inseln erreichen. Wegen der ungünstigen Eiseverhältnisse und dem geringen Entgegenkommen des Schiffsführers dem Fortschrittsdrange eines Eschscholtz gegenüber wurde nur Kowaja-Semlja erreicht. — Auch die große österreichisch-ungarische Polar-Expedition unter Weyprecht und Laxer (1872-74) hatte als ideales Ziel die nordöstliche Durchfahrt. Schon im Kowaja-Semlja-Meer wurde ihr Schiff

wohl gegen eine Aufhebung des Jesuitengesetzes, wie auch gegen eine weitere verhängnisvolle Abbrödelung desselben eintreten zu wollen.

Ebenso wird auch die den bekannten Bahrer Fall betreffende Resolution von der Synode angenommen. Sie lautet:

Am Gymnasium in Lahr wurde im evangelischen Religionsunterricht das Thema behandelt: „Zuweisung ist der Katholizismus ein Rückfall im Paganismus und Judentum?“ Das Zentrum erhob wegen dieser Frage im Landtage Beschwerde bei dem Kultusminister Dr. Böhm, und dieser stellte sich auf die Seite der Beschwerdeführer, indem er dieses Thema entschieden für einen Mißgriff erklärte, mit dem Zusatz, diese seine Auffassung zur Kenntnis der evangelischen Kirchenbehörde bringen zu wollen. Die Diözesansynode Mannheim verwarf mit aller Entschiedenheit gegen diesen durch nichts gerechtfertigten Eingriff des Ministers in den Religionsunterricht und bedauert zugleich, daß keiner der evangelischen Abgeordneten für die Rechte der evangelischen Kirche innerhalb ihres Religionsunterrichts eingetreten ist.

Nach dem die Synode dann für die ins Leben zu rufende Schiffermission in den Mannheimer Sälen eine Kollekte bewilligt, den Kassenericht entgegengenommen und in Einmütigkeit die Wiederwahl in den Diözesanausschuß erledigt hatte, schloß Herr Deban Simon die anregend verlaufene Tagung.

* Auf das Sommerfest der Rationalliberalen Partei Badens, das nächsten Samstag und Sonntag auf der Hochburg bei Emmendingen im Breisgau stattfindet, sei wiederholt hingewiesen. Aus dem Mannheimer Wahlkreise wird eine Anzahl von Herren dem Feste sicher beiwohnen. Programme sind durch den Parteisekretär Herrn Wittig, C 3, 21/22 (Herausg. 7089), erhältlich.

* Die „freien Sozialisten“ (auch „Anarchos“, Lokalkisten genannt) entsenden in Mannheim wieder eine rege Agitation. Montag mittag verbreiteten sie ein grellrotes Flugblatt, in dem sie sich gegen das viele Wahlen zur Reichs- und Landtagen, gegen die zentralistischen Arbeiterverbände, deren Beamten und solche, die es werden wollen, erklären. Die Sozialdemokratie mit ihren Gewerkschafter sei dabei, sich im Massenstaate wohnlich einzurichten, im Süden besitze sie sogar staats- und fürchtens treue Abgeordnete. Gegen solche Leute und gegen das zentralverhandelsche Bevormundungssystem wende sich die freie sozialistische Bewegung.

* Friedrichspark. Ein sensationelles Konzert dürfte am kommenden Donnerstag viele Besucher nach dem Park führen. Bei dem von der Orchesterkapelle zu gebenden Streichmusik-Konzerte wird die 15jährige Künstlerin Fräulein Erna Finke (Berlin) als Cornet-Blasinstrumentistin mitwirken. Die vorzüglichen Leistungen der jugendlichen Künstlerin finden in der gesamten Presse gleichlaufendes Lob. So schreiben z. B. die „Weimer Nachrichten“: Eine Ueberraschung brachte das Konzert am Mittwoch den Akonneten des Parkhauses durch das Auftreten der Cornet-Blasinstrumentistin Erna Finke. Die Leistungen der jugendlichen Künstlerin berechtigten zur Hoffnung auf eine große Zukunft. Sie offenbarte in ihren Darbietungen einen großen, weichen Ton, eine durchgebildete, schwingungsvolle Technik sowie noble Auffassung. Nicht endenwollender Beifall folgte nach einer jeden Plece und sicherte der kleinen Dame einen starken Erfolg.

* Ein Ober der Hige. Auf dem Wege zum Stobenmühlental bekam am Sonntag ein 12jähriges Mädchen aus Mannheim einen Hitzschlag.

* Falsches Gerücht. In der Stadt wird das Gerücht kolportiert, daß Herr R. A. Dr. Seelig, der bei dem letzten Automobilunfall verunglückte, im Heinrich-Ranz-Krankenhaus der Arm abgenommen werden mußte. Wie wir erfahren, ist an dem Gerücht kein wahres Wort. Das Befinden des Herrn Dr. Seelig ist in fortwährender Besserung begriffen. Allerdings wird er noch einige Zeit im Krankenhaus verbringen müssen.

* Leichenführung. Die Leiche des beim Baden im Rhein ertrunkenen 13jährigen Gymnasialen Mühl von Seyer wurde gestern abend bei der Oberischen Jüdischen in Rheinau geföhnet. Die Leiche wird nach Seyer überführt.

* Konkursverfahren. Ueber das Vermögen des Kaufmanns Emanuel Kochmann, Schwefingerstraße 15, wurde das

„Zegethoff“ durch das Eis nach Norden getrieben und später völlig zerbröckelt. Statt der Durchföhrung der Nordostpassage war es die Entdeckung des Franz-Josef-Bandes, die dieser Expedition ihre bleibende Bedeutung gegeben hat. Möge die neue deutsche Expedition glücklicher sein als ihre drei Vorgängerinnen!

Ein Heilmittel gegen den Krebs?

In dem Wiener Blatt „Der Morgen“ veröffentlicht der Wiener Universitätsprofessor Dr. Albert Adamkewicz nach den R. A. einen Artikel mit der Aufschrift: „Erregenden Ueberschrift: Ein Heilmittel gegen den Krebs?“

Professor Adamkewicz greift auf die Tagebuchblätter v. Bergmann zurück, der sich scharf gegen den englischen Arzt H. A. H. ausgesprochen. Madenzie war der behandelnde Arzt Kaiser Friedrichs, der nach Bergmanns Ansicht den „Kunstfehler“ beging, Kaiser Friedrich, der an Kehlkopfkrebs litt, nicht zu operieren. Adamkewicz behauptet nun, Madenzie habe vollständig recht gehabt, die Operation zu verhindern, denn sie wäre nutzlos gewesen.

Prof. Adamkewicz schreibt dann:

„Nach einem Menschenalter beispiellosen Bemühens hat die Wissenschaft den Parasitismus des Krebses festgestellt, speziell die parasitäre Natur der Krebszelle, und dadurch nicht nur den verhängnisvollen Irrtum der früheren Lehre beseitigt, die den Krebs für eine „angeborene“ und folglich „unheilbare“ Mißbildung der Epithelien erklärte und dem Messer auslieferie, sondern auch die Heilbarkeit dieser furchtbaren aller menschlichen Krankheiten nachwies, indem sie die Möglichkeit zeigte, die Ursache des Krebses, den Krebsparasiten, durch künstliche Abtötung zu beseitigen.“

Diesem Zweck aber konnte das Messer nicht dienen, das nur die fächtbare Krebsgeschwulst angreift und folglich die Krankheit örtlich beseitigt.

Er konnte nur durch das chemische Prinzip einer Desinfektion des ganzen, vom Krebsparasiten und seinen Keimen durchsetzten Körpers erreicht werden.

Im Konkreten hat sie ein wirksames Mittel gefunden, viele antiparasitäre, den Parasiten in allen Schidwinkeln des kranken Körpers angreifende, allgemein desinfizierende, dem Charakter des Krebses als einer Infektionskrankheit entsprechende Wirkung auszuüben.

Die Wissenschaft ist stolz darauf, in langer Arbeit die Schwierigkeiten des Krebsproblems überwunden und als Beweis dafür,

Konkursverfahren eröffnet. Konkursverwalter R. A. Dr. Gustaf Mayer. Konkursforderungen sind bis zum 31. August anzumelden. Prüfungstermin: Freitag, 20. September.

Polizeibericht

vom 16. Juli.

Einen Ohnmachtsanfall erlitt gestern abend 6 1/2 Uhr an der Rheinbrücke hier der auf Wanderschaft befindliche verwitwete Zimmermann Gustav Rabe aus Charlottenburg; er brach bewußtlos zusammen und ließ ihn der an der Brücke stehende Polizeiposten mittels Sanitätsautos dem Allgem. Krankenhaus zuföhren.

Unfälle. Beim Spielen in der Vorhalle des Hauptbahnhofes hier rannte gestern vormittag der 6 Jahre alte Sohn eines in Heidelberg wohnenden Badermeisters mit dem Kopfe gegen einen Verschlag und zog sich eine so erhebliche Verletzung zu, daß ihm diese im Allg. Krankenhaus verbunden werden mußte.

Beschäftigt wurden 2 Personen wegen verschiedener strafbarer Handlungen.

Vergnügungen.

* Das Union-Theater, P. 6, 22/24, bringt ab heute wieder ein vollständiges neues Programm zur Föhrung, das in jeder Hinsicht glänzend arrangiert ist. Was demselben sagt vor allen Dingen der große dreitägige Schöner „Ohne militärische Liebe“, ein spannendes Schauspiel, aus der Aristokratie sowie eine vorzüglich gelungene Aufnahme der Mannheimer und Pfälzer Schönen im Frankfurter Schützenföhnung hervor.

Sportliche Rundschau.

Olympische Spiele.

Während des Marathonlaufes wurden der Oesterreicher Stavit und der Portugiese Latazo vom Sonnensich getroffen. Während sich der Oesterreicher außer Gefahr befindet, ist Latazo im Lazarett heute morgen gestorben. Beim Ringen in der Federgewichtsklasse erhielt der Finc Koskela den ersten, der Deutsche Gerstader-Nürnberg den 2. und der Finc Lafanen den 3. Preis. Im 1000 Meter-Mannschaftsläufen siegte die amerikanische Staffette in 3 Min. 16,6 Sek. gegen Frankreich und England. In der Entscheidung des Dreisprunges wurden die drei ersten Plätze von Schweden belegt, und zwar fiel der erste Preis an Lindblom mit 14,76 Metern, der zweite an Uberg mit 14,51 Metern, der dritte an Amleef mit 14,17 Metern. Das Duerfeldläufen über 8000 Meter brachte dem Finnen Hans Koskela einen vollen Erfolg in 45 Minuten, 11,6 Sek. vor Anderen (Schweden) mit 45 Min. 44,8 Sek. und Ole (Schweden) mit 46 Min. 37,6 Sek. Der Charlottenburger Sieg endete als vorletzter. Im Jahnkampfsiege, wie erwartet, der für Amerika startende Indianer Jim Thorpe mit 84,12 Punkten gegen Schweden. Der deutsche Jahnkampfsieger Hofe (München) zeigte gute Leistungen und endete unter den ersten zehn. Den deutschen Schwimmern brachte der Schlusstag noch zwei gute Pläze. Das 400 Meter-Mannschaftsschwimmen für Damen gewann England in 5 Min. 52,8 Sek. vor Deutschland und Oesterreich. Im Turmspringen siegte Adlerz (Schweden) knapp vor dem Weltmeister Bäumer (Hamburg).

Damit waren die eigentlichen Olympischen Spiele beendet. Montag nachmittag versammelten sich die Teilnehmer noch einmal im Stadion zur Preisverteilung.

Der König von Schweden fekte jedem olympischen Sieger selbst den Eichenlaubkranz auf Haupt und überreichte gleichzeitig die goldene Medaille und verschiedene Wanderpreise an die ersten Preissträger. Den zweiten Preissträgern überreichte der Kronprinz von Schweden die silberne Medaille, während Prinz Wilhelm die bronzenen Medaillen an die dritten Preissträger ausstellte. Sämtliche Preissträger wurden mit lebhaftem Beifall begrüßt. Oberst Bolel dankte dem König namens des olympischen Komitees und brachte das Königshoch aus. Der Kronprinz brachte namens des Königs das Hoch für die Preissträger aus.

Badischer Landtag.

Zweite Kammer. — 104. Sitzung

Karlstraße, 16. Juli.

Präsident Rohrburk eröffnet die Sitzung nach 1/10 Uhr. Am Regierungssitz Minister Freiherr v. Bodman, Ministerialdirektor Dr. Glodner, Regierungskommissare.

Anlaß zur Gründung von Krebsgesellschaften und Krebsinstituten gegeben zu haben, deren Existenz einzig und allein durch die Pflege der neuen Erkenntnis vom parasitären Wesen der Krebskrankheit und der durch sie inaugurierten unblutigen Behandlung berelien motiviert ist. Und freut sich, durch den Nachweis vom Parasitismus des Krebses und vom chemischen Prinzip seiner Behandlung endlich auch Licht in den am Krankenlager Kaiser Friedrichs ausgebrochenen Streit zwischen Operation und Liehe gebracht zu haben und in diesem Kampf sich entschieden auf die Seite der Liehe stellen zu können.“

Die Anhänger der operativen Behandlung bei Krebs werden auf die Ausführungen Adamkewicz gewiß antworten. Es bleibt somit abzuwarten, ob der Wiener Arzt mit seiner Behauptung, es sei ein Heilmittel gegen Krebs gefunden, recht hat.

Die Erkrankung Ganhofers.

In der Erkrankung Ludwig Ganhofers wird, wie uns unser Berliner Bureau mitteilt, aus Subertus gemeldet: Der Dichter hat sich die Vergiftung dadurch zugezogen, daß er ein Heilmittel gegen Neuralgischmerzen in zu großer Dosis genommen hat. Er hat das neue Heilmittel, von dessen Zusammenetzung er nichts wußte, in zweifacher Dosis eingenommen. Daraus traten Vergiftungserscheinungen in so schwerer Form auf, daß die Ärzte den Dichter trotz aller Bemühungen für verloren hielten. Es scheint nun aber doch die Lebensgeföhr überwunden zu sein.

Kleine Mitteilungen.

Das Deutsche Künstler-Theater in Berlin, das mit einem Stammkapital von 700 000 Mark gegründet ist und dem bekanntlich eine große Anzahl der ersten Künstler und Künstlerinnen als Sozietäre beigetreten sind, wird im Herbst 1914 seine Tätigkeit beginnen. Es will ein geeignetes bestehendes Theater oder auch ein neu zu erbauendes Theater pachten. Ein Stamm von Mitgliedern des Lessingtheaters bildet den Kern der Künstlergesellschaft.

Karl Hauptmanns lyrisch-dramatische Dichtung Vergilische hat bei der Uraufföhrung im Bergtheater zu Zöble nur eine laue Aufnahme gefunden. Stimmungsvolle Einzelszenen wurden durch die Kullbarkeit des Gehörtengehörs und die Dürftigkeit der Handlung beeinträchtigt. Die Aufföhrung war hingedungsvoll und eindruckskräftig.

Abg. Dr. Koch (Nat.) berichtet im Namen der Geschäftsordnungskommission über den

Entwurf einer Geschäftsordnung für die Zweite Kammer.

Die sozialdemokratische Fraktion hat zu Beginn der Tagung der Kammer einen Antrag auf Aenderung der Geschäftsordnung eingebracht. Die Kommission hat einen Entwurf ausgearbeitet, der dem Hause nun vorliegt. Die Kommission zug dabei von der Ansicht aus, daß, wenn einmal die Geschäftsordnung geändert werden soll, diese Aenderung eine durchgreifende, gründliche sein soll. Sie hat eine Reihe von Bestimmungen befestigt, die veraltet waren, zum Teil gar nicht mehr angewendet wurden. Sie hat weitere Bestimmungen aufgenommen, die zwar der Geschäftsordnung bisher unbekannt waren, die aber im Laufe der Zeit gewissermaßen Gewohnheitsrecht geworden waren. Es sei hier nur die Einrichtung des Seniorenkonvents erwähnt. Schließlich wurde die Geschäftsordnung in einer Reihe von Punkten weitergebildet und es entstanden dadurch neue Bestimmungen. Es seien erwähnt die Zulassung von Anträgen nach der Besprechung von Interpellationen und die kurzen Anträgen. Die Kommission hat bei ihrer Arbeit die Geschäftsordnungen des Reichstags, des preussischen Abgeordnetenhauses, der bayerischen, sächsischen und hessischen Zweiten Kammern, insbesondere aber die der württembergischen und elsass-lothringischen Zweiten Kammern zu Rate gezogen. Die Kommission stellt daher den Antrag, die Zweite Kammer wolle den von der Kommission ausgearbeiteten Entwurf als Geschäftsordnung für die Zweite Kammer annehmen und durch diese Beschlußfassung den Antrag Kofh u. Gen. vom 20. Nov. 1911 für erledigt erklären. Der Berichterstatter bemerkt, daß die Regierung dem Entwurf in der Kommission beigegeben hat und ersucht das Haus um Annahme des Antrages und damit des Entwurfs in Vausch und Vogen.

Minister Freiherr v. Bodman: Ich kann bestätigen, daß die Regierung ihr Einverständnis mit den vorgeschlagenen Aenderungen in Aussicht gestellt hat, soweit es sich um die Stellung des Hauses zur Regierung handelt. Die endgültige Entscheidung der Regierung hat zu erfolgen durch staatsministeriale Entscheidung.

Der Minister bittet, die Unterzeichnung des Präsidenten und Sekretäre von landesherrlichen Befehlsvorschlügen usw. „Im Namen der unterwürdigsten treuegehorsamen Kammer“, die in der Zukunft wegfallen soll, beizubehalten. Der Entwurf wird sodann einstimmig gutgeheißen.

Präsident Rohrburk: Dem Wunsch der Kommission, daß die neue Geschäftsordnung das parlamentarische Leben des Hauses in einer Weise fördern möge, wie es in der Vohlfahrt unseres Landes gelegen ist, schließt das Haus sich durchaus an. (Beifall.)

Vor Beratung des Punktes 2 der Tagesordnung teilt Präsident Rohrburk mit: Wir haben noch eine Reihe von Petitionen zu erledigen. Im ganzen liegen noch 38 vor. Der Wunsch des Hauses, daß die Gesetze wenn möglich morgen zum Abschluß geführt werden, ist durchaus berechtigt und wird von allen Seiten des Hauses geteilt. Er wird sich aber nur ermöglichen lassen, wenn eine Beschänkung in der Redezeit eintritt. Der Seniorenkonvent schlägt vor, bei Anträgen und Petitionen, bei denen einstimmige Beschlüsse der Kommission vorliegen oder den Wünschen der Reichten Rechnung getragen wird, in keine Debatte eintreten zu wollen.

Abg. Blümml (Str.) berichtet im Namen der Budgetkommission über den Antrag der Abg. Dr. Reuter u. Gen. über die Bewilligung von Staatsbeiträgen an Gemeinden zur Offenhaltung der Schneebahn. Der Antrag lautet: Die Zweite Kammer wolle beschließen, Großh. Regierung zu ersuchen, in den Staatsvoranschlag einen entsprechenden Betrag einzufüllen, aus welchem wenig leistungsfähigen Gebirgsgemeinden Beiträge zu den Kosten der Offenhaltung der Schneebahn zugewiesen werden können.

Die Kommission beantragt einstimmig die Annahme dieses Antrages.

Abg. Daffner (Str.) will das Wort ergreifen. Im Hause mocht sich eine lebhaftere Unruhe bemerkbar.

Abg. Dr. Frank (Soz.) meldet sich zur Geschäftsordnung zum Wort und verweist auf den obigen Vorschlag des Seniorenkonvents. Denn nun gleich beim ersten Punkt dieser Vorschlag, der von allen Parteien gutgeheißen wurde, durchbrochen wird, ist keine Aussicht vorhanden, daß wir zur gewünschten Zeit fertig werden.

Abg. Kofh (Sentr.): Die Beschlüsse des Seniorenkonvents betreffen nur die Petitionen. Im übrigen habe ich persönlich nichts dagegen, wenn nicht debattiert wird.

Abg. Kofh (Soz.): Im Seniorenkonvent wurde beschlossen, Anträge und Petitionen zusammen zu nehmen.

Abg. Daffner (Str.): Unter dem Zwange der Verhältnisse (große Unruhe) bin ich bereit, auf das Wort zu verzichten.

Präsident Rohrburk: Wenn der Herr Kollege Daffner von einem Zwange spricht, so wollen wir Debatten zulassen und dann bei allen Punkten, denn ich möchte mir nicht den Vorwurf machen lassen, als ob ich die Redefreiheit vergewaltigen wollte. (Sehr richtig.)

Abg. Dr. Frank (Soz.) erklärt, daß mehrere Redner seiner Fraktion auf das Wort verzichten müssen gemäß dem Beschlusse des Seniorenkonvents. Es handelt sich nicht um einen Zwang, sondern um ausgleichende Gerechtigkeit, damit sämtliche Petitionen beraten werden können.

Abg. Daffner (Sentr.) verzichtet auf das Wort.

Ministerialrat Dr. Schäfer macht einige kurze Bemerkungen, worauf der Kommissionsantrag angenommen wird.

Abg. Willi (Soz.) berichtet im Namen der gleichen Kommission über den Antrag der Abg. Willi und Gen.:

„Die Unterzeichneten beantragen: Die zweite Kammer beschließt, die Gr. Regierung zu ersuchen 1. dem gegenwärtigen Landtag eine Vorlage zu machen, durch welche das Gewerbeaufsichtsamtsamt derart ausgebaut wird, daß eine genügende Anzahl von Hilfsbeamten aus den Kreisen der Arbeiter und Arbeiterinnen angestellt wird, damit alle der Inspektion unterstellten Betriebe wenigstens einmal jährlich kontrolliert und die Betriebe, bei welchen sich Unstände ergeben, nachkontrolliert werden können; 2. für das Gewerbe die Kontrollbehörde unter Zuziehung von Hilfskräften aus dem Arbeiterstande so zu gestalten, daß eine Ueberwachung der Betriebe ermöglicht wird.“

Die Mehrheit der Kommission nimmt gegenüber diesem Antrag eine ablehnende Haltung ein.

Abg. Kofh (Sentr.) erklärt, daß seine Fraktion gegen den Antrag stimmen werde.

Minister Behr v. Bodman: Wir sind auf dem Wege einer Entwicklung des Gewerbeaufsichtsamtes in der Richtung, wie Sie in diesem Antrage bezeichnen. Die Zahl der Revisionen des Gewerbeaufsichtsamtes ist in fortwährendem Annehmen begriffen.

Die Zahl der Beamten nimmt ebenfalls zu. Auch im Nachtrag-

Abg. König (Nat.): Dem zweiten Teile des Antrages kann

Abg. Köpf (Zentr.): Dem Antrage 2 geben wir auch unsere

Abg. Will (Soz.): berichtet namens der Budgetkommission

Der Antrag lautet: Die Untergenannten beantragen, die

Abg. Köpf (Ztr.) bemerkt, er sei gegen den Antrag, da

Abg. König (Nat.): Wir werden für den Antrag

Minister Freiherr von Vadman: Ich kann die Zustimmung

Abg. Wulfer (F. Sp.) erklärt, seine Fraktion werde dem

Abg. Gierisch (Konf.) spricht sich gegen die Anforderung

Nach weiteren volemischen Ausführungen der Abgg.

(Kultusminister Dr. Böhm tritt den Saal.)

Abg. König (Nat.) berichtet im Namen der Budget-

Einrichtung von Staatspensionisten an den Mittelschulen.

Der Antrag hat folgenden Wortlaut: Wir beantragen, das

Abg. Baudouin (F. Sp.) betont die Notwendigkeit der Errichtung

Abg. Hummel (Zentr.) erklärt, seine Fraktion lehne gegen den

Abg. Diekmann (Nat.): Wir haben gegen die Internaterrichtung

Abg. Dr. Frank (Soz.) bemerkt: Ich bin für den Antrag

Kultusminister Dr. Böhm: Die Regierung ist gegen den Antrag.

Im Namen der Budgetkommission befragt nun Abg. Hummel

Abg. Pfeiffer (Nat.) berichtet über den Antrag der Abgg.

Abg. Köpf (Nat.) spricht zu Gunsten des Kommissionsantrages

Nach einigen kurzen Bemerkungen des Abg. Köpf (Nat.)

Dr. Rheinboldt: Der Antrag Will ist schon in der Sitzung

Ich habe mich damals ausführlich dazu geäußert und habe

Nach weiterer Ausführungen der Abgg. Reinhardt

Es folgen nun die Berichte der Kommission für Eisenbahnen

Abg. Götting (Nat.) berichtet über die Petition der Handels-

Abg. Götting (Nat.) berichtet weiter über die Petition des

möglichst weitgehende staatliche Unterstützung gewähren, der

Abg. Schwib-Singen (Nat.) bebauert den Beschluß des

Diese Bedauern schliefen sich die Abgg. Wüchner (Zentr.)

Die Petition des Komitees und der beteiligten Gemeinden

Die Petition des Gemeinderats Neichenbach um Errichtung einer

Sodann wird die Sitzung abgebrochen. Nächste Sitzung heute

Schlus gegen 1 Uhr.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

Die Fahrt der „Victoria Luise“ nach Frankfurt.

* Rom, 16. Juli. Die „Victoria Luise“ übersag um

* Frankfurt a. M., 16. Juli. Das Luftschiff „Victoria

Abramowitsch auf dem Fluge nach Petersburg.

* Schneidemühl, 16. Juli. Der Aviator Abramowitsch

Der Flieger Latham auf der Jagd getödtet.

* Paris, 16. Juli. Der Gouverneur von Französisch-

Kanada und die englische Flotte.

* London, 16. Juli. Die „Times“ meldet aus Toronto:

Montreal, 16. Juli. Nach der „Morning Post“ wird dem

Washington, 16. Juli. Der Senat begann heute

London, 16. Juli. Der australische Premierminister

Der türkische Großwesir über die Lage

der Türkei.

* Konstantinopel, 16. Juli. In den gestrigen

Veröffentlichung über die Politik der Regierung bezeichnete

die Politik der Regierung bezeichnete der Großwesir als

die Politik der Regierung bezeichnete der Großwesir als

die Politik der Regierung bezeichnete der Großwesir als

die Politik der Regierung bezeichnete der Großwesir als

Bezüglich der italienischen Angriffe im roten Meer erklärte

Man hat der Türkei gewisse Angebote für den Frieden

Angesehen führte damals ein anderes Kabinett die

Der Großwesir erklärte sodann ein längeres Exposé

Der Großwesir wird dem Ministerrat vorschlagen, einen

Der Großwesir wird dem Ministerrat vorschlagen, einen

Der Großwesir wird dem Ministerrat vorschlagen, einen

Der Großwesir wird dem Ministerrat vorschlagen, einen

Der Großwesir wird dem Ministerrat vorschlagen, einen

Der Großwesir wird dem Ministerrat vorschlagen, einen

Der Großwesir wird dem Ministerrat vorschlagen, einen

Der Großwesir wird dem Ministerrat vorschlagen, einen

Der Großwesir wird dem Ministerrat vorschlagen, einen

Der Großwesir wird dem Ministerrat vorschlagen, einen

Der Großwesir wird dem Ministerrat vorschlagen, einen

Der Großwesir wird dem Ministerrat vorschlagen, einen

Der Großwesir wird dem Ministerrat vorschlagen, einen

Aus dem Großherzogtum.

BC. Freiburg, 15. Juli. In der Albrechtstraße stürzte infolge eines Schwindelanfalls ein Maler von einem Gerüst...

Engen, 14. Juli. Der vor einiger Zeit auf dem hiesigen Bahnhof in Begleitung einer Dame verhaftete Sacharinsmuggler ist aus dem hiesigen Amtsgefängnis ausgebrochen.

B.C. Friedlingen, 15. Juli. Ein Ehedrama spielte sich im Orte Duraweller ab. Ein Ehemann namens Meyer hatte vor einigen Jahren mit einer Arbeiterin ein Verhältnis angeknüpft...

Von Tag zu Tag.

Revolverbelden. R. Mainz, 16. Juli. Bei einem Wirtshausfest zwischen Kartenpielern kam es auf der Straße zu einer Revolverfehde...

Beim Baden ertrunken. c. Kempten bei Bingen, 15. Juli. Die beiden im Alter von elf und zehn Jahren stehenden Söhne Heinrich und Josef des Lehrers Josef Rod hier sind heute nachmittags gegenüber der Gauldheimer Aue, als sie badeten, ertrunken.

Großfeuer. Wismar, 15. Juli. In der vergangenen Nacht brannten in Tarnowitz bei Klütz 13 Gebäude nieder.

Automobilunfall. Cochem, 15. Juli. In der Nähe von Cochem überschlug auf frisch gepflasterter Landstraße ein Automobil. Der Chauffeur kam unter den Wagen, 2 Insassen wurden herausgeschleudert.

Bootsunfall. Gr.-Lichterfelde, 16. Juli. Acht junge Leute unternahm gestern einen Ausflug nach dem Sudowsee. Sieben nahmen in einem Rahnse Platz, während der achte denselben schwimmend begleitete.

Paris, 16. Juli. Auf dem Place Pigalle brachen die Eisengänge eines mit Aeroplanen ausgerüsteten Karussells. Die Aeroplanen stürzten etwa 12 Meter entfernt auf das Steinpflaster. 11 Personen wurden dadurch teilweise erheblich verletzt.

Bootsunfall. Königswusterhausen, 15. Juli. Auf dem Cossinsee kenterte durch eine Boe ein mit vier Personen besetztes Segelboot. Zwei Insassen konnten sich am Boot festhalten, eine Dame und ein Herr ertranken.

Der Ansturm auf den Berliner Bahnhof. Berlin, 16. Juli. Heute Mittag nach 1 Uhr geriet die 13jährige Johanna Lehmann auf dem Bahnhofs des Lehrter Bahnhofes infolge des unsinnigen Andrängens der Menschen unter die Räder des in die Halle fahrenden, nach Hamburg bestimmten D-Zuges.

Panik in einer Kirche. Florenz, 16. Juli. In der St. Remigius-Kirche fiel während der Messe ein Kerze um und entzündete den Hochaltar. Von der panikartig die Kirche verlassenden Menge wurden im Gedränge einige Personen verletzt.

Volkswirtschaft.

Verbesserung im Briefversandverkehr.

(Aus Heft 7 der Berichte der Handelskammer für den Kreis Mannheim.)

Wie das Postamt II der Handelskammer auf deren Ersuchen mitteilt, sind durch die Zentralisierung der Briefabfertigung beim Postamt II folgende wesentliche Verbesserungen im Briefversandverkehr eingetreten:

Überliefert geblieben sind im großen und ganzen die beim Postamt I (Posthausbriefkasten) aufgestellten Sendungen für Mannheim selbst sowie die beim Postamt II (Posthausbriefkasten) aufgestellten Sendungen nach auswärtig. Wesentliche Veränderungen sind auch untertags für die große Masse der anderen Sendungen nicht zu verzeichnen.

beim Postamt I erfolgte. Dadurch würde die Zusammenbringung der beinahe ganzen Abendauslieferungen auf die Stunde von 8-9 Uhr nachmittags einigermaßen verringert und das große Personal, das zwischen 7 und 8 Uhr zeitweise nicht voll beschäftigt ist, könnte ausgenutzt werden.

Der Saatensatz zu Anfang des Monats Juli 1912.

Die Witterung war auch im verfloffenen Monat Juni in den meisten Landesgegenden für die Entwicklung sämtlicher Gewächse recht günstig. In den Fruchtstadien der unteren Rheinebene gegen die Winterfrüchte und die Gerste bereits der Reife entgegen.

Die Ertragnisse des ersten Klebnittes waren bei dem vielfach lückhaften Stand meist nicht genügend, und reichten kaum zur Grünfütterung. Besser stehen die Luzernefelder und die Weiden; letztere haben fast überall einen nach Güte und Menge gleich hervorragenden Heuertrag gegeben.

In einigen Bezirken (Donauzechlingen, Bannhof, Stausen, Waldkirch usw.) sind gegen Monatsende Hagelwetter mit teilweise beträchtlichem Schaden niedergegangen.

Der Tabak wächst bei dem feuchtwarmen Wetter allenthalben gut an; auch für den Hopfen, der bereits Stangenhöhe erreicht hat, ist die gegenwärtige Witterung von gutem Einfluß.

Recht verschieden sind nur in verhältnismäßig geringer Zahl günstig lauten die Urteile über die Herbstausblicke. Die Reben, welche durch die Februarfalte und durch die Aprilfröste nicht gelitten haben (hauptsächlich die höheren Lagen), sehen gut aus, haben schon verblüht und zeigen zum Teil reichlichen Behang.

n. Mannheimer Produktenbörse.

An dem gestrigen Markttag kamen verschiedentlich Abschlüsse in neuem pfälzischen Roggen zustande. Die Qualität des diesjährigen Roggens ist recht verschieden; teilweise wurden Partien von schöner Farbe und ziemlich hohem Gewicht angepriesen, andererseits wurde aber auch dünner Roggen gezeigt.

Konturse in Süddeutschland.

- Darmstadt. Hr. J. Hagenburger jun., Inh. Herm. Hagenburger. A.-L. 28. Juli. P.-L. 1. August.
Eßlingen. Max Schöllmann, Fabrikant. A.-L. 1. September. P.-L. 13. September.
Heilbronn. Adolph Reber, Gasthofbes. A.-L. 30. Juli. P.-L. 2. August.
Pöhl (Wörrn). Gg. Hoffold, Kaufmann und Franz Forster, Kaufmann. A.-L. 31. Juli. P.-L. 13. August.

Mannheimer Effektenbörse

An der Börse waren heute Chemische Industrie-Aktien mehrfach gefragt. Anilin zu 517 Prozent, Godenberg, Winkel zu 230 Prozent, Verein Deutscher Oelfabriken zu 177 Prozent und Chem. Fabriken Germsheim zu 162 Prozent.

Telegraphische Börsen-Berichte.

Von der Frankfurter Börse.

* Frankfurt a. M., 16. Juli. Die Deutsche Bank, Filiale Frankfurt, beantragt die Zulassung von 10 Millionen 4prozentiger Kommunalobligationen, Ausgabe 1911 und 20 Millionen 4prozentiger Hypotheken-Obligationen von 1912 der Preussischen Hypotheken-Aktien-Bank Berlin zur Frankfurter Börse.

* Frankfurt a. M., 17. Juli. Am 17. Juli an gekommen die neuen Aktien der Mannmann-A.G. Düsseldorf, Prospekt 66, Nr. 30.000-4.000 mit halber Dividendenberechtigung für das Geschäftsjahr 1912-13 zur Notierung. Verzinsung per Kasse in definitiven Schecks. Zinsberechnung 4 Prozent vom 1. Juli 1912.

Der Kursrückgang für das Besagte auf Engagement in Deutsch-Luxemburger Bergwerks- u. Hütten-A.G.-Aktien ist auf den 17. Juli festzulegen. Von der Abendbörse des 17. Juli ab werden die Aktien erst Besagte notiert.

Telegraphische Handelsberichte.

(Privattelegramm des General-Anzeiger.)
* Frankfurt a. M., 16. Juli. Fondsbörse. Die heutige Börse eröffnete in fester Haltung. Bodener waren auf günstige Dividendenabschlüsse in Höhe von 14-15 Prozent gegen 12 1/2 Prozent l. B. lebhaft und höher. Man verwies auf die Dohlenkonjunkturverhältnisse für A-Produkte und auf den außerordentlichen Nutzen, den diese Gesellschaft aus dem internationalen Aufschwung des Schienenverkehrs zog.

günstig bei mäßigen Umsätzen. An der Nachbörse gut behauptet. Besagte auf Deutsch-Luxemburger Bergwerks- u. Hütten-A.G. 2,10 bei.

* Berlin, 16. Juli. Fondsbörse. Das Hauptinteresse wandte sich wieder dem Montanmarkt zu. Etwa 2 Prozent Steigerung erfuhr D.-S. Eisenindustrie. Durch große Beschäftigung bei harten Anzeichen der Kurse zeichneten sich Canada aus. Ferner ist die Festigkeit der Drenhein u. Koppel zu erwähnen, die eine Besserung von 2 1/2 Prozent erfuhr.

* Berlin, 16. Juli. Produktbörse. Auch heute zeigte der Getreidemarkt eine mäßige Haltung bei recht erheblichen Preisrückgängen in Brotgetreide, doch zeigte sich vielfach auf niedrigerem Niveau eine Nachfrage. Weizen war gedrückt. Auf Roggen drückten Preisrückgaben infolge des guten Wetters. Osef lag im Einklang mit Brotgetreide matter. Mais und Rindl träge. Wetter: heiß.

Anfangskurse.

- Getreide. Antwerpen, 16. Juli (Telegr.) Weizen amerikan. 23 1/2 per Juli 22.87, per Sept. 20.87, per Dez. 20.87.
Zucker. Magdeburg, 16. Juli. (Telegr.) Rohzucker 88% o. S. 00.00-00.00.
Kaffee. Antwerpen, 16. Juli. (Telegr.) Kaffee Santos good avrag per Juli 81- per Sept. 81- per Dez. 81- per März 81-.
Schmalz. Antwerpen, 16. Juli. (Telegramm) Amerikanisches Schmalz 126.50.
Salpeter. Antwerpen, 16. Juli. (Telegr.) Salpeter bispl. 26,25 per Febr.-März 26,80.
Güte. Antwerpen, 16. Juli. Güte 1613 Stück verkauft.
Wolle. Antwerpen, 16. Juli. (Telegr.) Deutsche La Plata-Kammzug wolle per Juli 5.70 per Sept. 5.70 per Dez. 5.67 per März 5.65.
Baumwolle und Petroleum. Bremen, 16. Juli. (Telegr.) Baumwolle 65- ruhig.
Eisen und Metalle. London, 16. Juli. 1 Uhr. Anfang Kupfer per Kassa 75.03.04.

Marx & Goldschmidt, Mannheim

Telegramm-Adresse: Margold. Fernsprecher: Nr. 56, 1637, 6436 16. Juli 1912. Provisionsfrei!

Table with 3 columns: Wir sind als Selbstkontrahenten unter Vorbehalt, Käufer, Käufer. Lists various stocks and their prices.

Advertisement for MAIZENA corn flour. Text: An Sommerlagen sind Fruchtmülling, Bismarck, Flammers erfrischend und wohlschmecklich. Durch Verwendung von MAIZENA gewinnen die Speisen an Wohlgeschmack und Nährwert.

Ausländische Effektenbörsen.

Londoner Effektenbörse.

London 16. Juli. (Telegr.) Anfangskurse der Effektenbörse.

16. 15.		16. 15.	
3/4 Con'sold	75 1/2 75 1/2	Bremser	9 1/2 9 1/2
4 Reichsanleihe	79 79	Randmines	6 1/2 6 1/2
4 Argentinier	86 1/2 86 1/2	Nicholson comp.	110 1/2 110 1/2
4 Italiener	95 1/2 95 1/2	Canadian	272 1/2 270 1/2
4 Japaner	83 1/2 83 1/2	Baltimore	111 1/2 111
4 Mexikaner	81 1/2 81 1/2	Chilago Milwaukee	108 1/2 102 1/2
4 Spanier	92 92	Denver com.	19 1/2 19 1/2
Ottomanbank	16 1/2 16 1/2	Erz	35 1/2 34 1/2
Amalgamated	84 82 1/2	Erz b Erunt III pref.	56 1/2 56 1/2
Anacostas	8 1/2 8	ord.	29 1/2 29 1/2
Rio Tinto	78 1/2 77 1/2	B. Haville	163 162 1/2
Central Mining	9 1/2 9 1/2	Affouri Kanfas	27 1/2 27 1/2
Chartered	27 1/2 26 1/2	ntario	33 1/2 33 1/2
De Beers	19 1/2 19 1/2	od Island	25 24 1/2
Goldstrand	2 1/2 2 1/2	outhern Pacific	111 1/2 111 1/2
Goldfelds	1 1	Railway	29 1/2 29 1/2
Jagerfontein	8 1/2 8 1/2	Union com.	170 1/2 168 1/2
Robberson elm	11 1/2 11 1/2	teel com.	70 1/2 70 1/2

Tend.: fest.

Pariser Börse.

Paris 16. Juli. Anfangskurse.

13. 16.		13. 16.	
3% Rente	92.30 92.40	Chartred	36.00
Spanier	93.90 93.75	De vere	494.00 495.00
Ldr. Loofe	— —	Gastrand	75.00
Yanque Ottomane	6.69 —	Goldfeld	94.00 95.00
Rio Tinto	1951 1975	Randmines	161.00 163.00

Tendenz: unregelmäßig.

Wiener Börse.

Wien, 16. Juli. Vorm. 10 Uhr.

16. 15.		16. 15.	
Kreditaktien	651.70 655.00	Deft. Kronrente	87.60 87.50
Landbank	629.50 634.00	Baierrente	91.50 91.75
Wiener Bankverein	529.50 529.70	Silberrente	91.60 91.75
Staatsbahn	713.20 716.50	Ungar. Goldrente	108.20 108.20
Kompagnen	98.00 97.70	Kronrenten	87.60 87.65
Marktnoten	117.75 117.80	Alpine Montan	993.50 995.70
Bechst Paris	95.72 95.50	Stoba	755.75 752.00

Tendenz: fest.

Wien, 16. Juli. Nachm. 1.50 Uhr.

16. 15.		16. 15.	
Kreditaktien	655.20 654.20	Buchstetrad B.	944.00 940.00
Oesterreich-Ungarn	2189 2112	Deft. Papierrente	91.75 91.96
Bank u. Ver. K. O.	— —	Silberrente	91.85 92.00
Unionbank	619.00 616.00	Goldrente	113.80 118.80
Ungar. Kredit	847.00 844.00	Ungar. Goldrente	108.20 108.20
Wiener Bankverein	535.00 531.00	Kronrenten	87.65 87.60
Landbank	537.00 533.00	Wch. Frankf. vista	117.81 117.80
Erst. Lofe	240.00 240.00	London	241.13 241.19
Alpine	995.00 995.00	Paris	95.56 95.56
Tabakaktien	— —	Amst. B.	109.95 109.90
Nordwestbahn	— —	Napoleon	19.13 19.13
Goldverföhlung	— —	Marktnoten	117.81 117.80
Staatsbahn	720.90 716.70	Ultimo-Noten	117.80 117.80
Landbank	97.70 97.70	Stoba	751.50 751.50

Tendenz: fest.

Produktenbörsen.

Berliner Produktenbörse.

Berlin, 16. Juli. (Telegramm.) (Produktenbörsen).
Preise in Mark pro 100 kg frei Berlin netto Kasse.

15. 16.		15. 16.	
Weizen per Juli	224.00 224.25	Wals per Juli	144.00 —
Sept.	208.50 203.50	Sept.	143.00 —
Ok.	203.75 203.50	—	—
Roggen per Juli	182.75 182.50	Räböl per Juni	— —
Sept.	167.75 168.00	Ok.	65.60 65.50
Ok.	168.50 167.75	Dez.	66.00 66.00
Hafer per Juli	182.25 182.00	Spiritus 70c loco	— —
Sept.	164.00 163.25	Weizenmehl	28.50 28.50
—	—	Roggenmehl	24.90 24.70

Amsterdamer Börse.

Amsterdam, 16. Juli. (Schlusskurse).

15. 16.		15. 16.	
Räböl loco	34 1/2 —	Reindl loco	32 1/2 —
Kur.	34 —	Aug.	33 1/2 38 1/2
Sept.-Dez.	33 1/2 —	Sept.-Dez.	36 1/2 37 —
Räböl Lend. fest.	— —	Jan-April	34 1/2 —
caffer loco.	63 — 63 —	Reindl Lend. fest.	— —

Wetter: Schön.

Budapester Produktenbörse.

Budapest, 16. Juli. Getreidemarkt. (Telegramm).

16. 15.		16. 15.	
Weizen per Okt.	11.35 — stetig	per 50 kg	11.34 — fest
Apr.	11.66 —	—	11.65 —
Roggen per Okt.	9.29 —	—	9.34 — stetig
Hafer per Okt.	9.31 —	—	9.34 — fest
Weizen per Juli	8.80 — stetig	—	8.85 — ruhig
Aug.	8.81 —	—	8.82 —
Reis per Juli	17.25 — stetig	—	17.25 — ruhig

Wetter: Bewölkt.

Liverpooler Börse.

Liverpool, 16. Juli. (Anfangskurse).

16. 15.	
Weizen per Juli	nom. ruhig 7/6 1/2 ruhig
Ok.	7/1 1/2 7/2 1/2
Weizen per Juli	nom. träge 4/8 1/2 träge
Sept.	4/8 1/2 4/8 1/2

Pariser Produktenbörse.

Paris, 16. Juli. (Telegramm.) (Produktenbörsen).

15. 16.		15. 16.	
Hafer per Juli	21.50 21.60	Räböl per Juli	74 1/2 74 1/2
Aug.	19.40 19.60	Aug.	75 74 1/2
Sept.-Dez.	18.75 19.00	Sept.-Dez.	76 75 1/2
Nov.-Feb.	18.90 19.05	Jan.-April	76 1/2 76 1/2
Roggen per Juli	20.50 20.50	Spiritus	68 1/2 68 1/2
Aug.	19.25 19.50	Aug.	67 1/2 66 1/2
Sept.-Dez.	19.15 19.10	Sept.-Dezbr.	62 1/2 62 1/2
Nov.-Feb.	19.15 19.00	Jan.-April	50 1/2 50 1/2
Weizen per Juli	29.70 29.45	Reindl	86 — 84 1/2
Aug.	26.90 26.60	Aug.	85 1/2 82 1/2
Sept.-Dez.	26.45 26.35	Sept.-Dez.	81 1/2 78 1/2
Nov.-Feb.	26.65 26.50	Jan.-April	75 — 74 —
Räböl per Juli	40.00 39.40	Roggen 88 loco	32 1/2 31 1/2
Aug.	36.05 35.55	Hafer Juli	42 1/2 44 1/2
Sept.-Dez.	34.45 34.15	Aug.	43 1/2 44 1/2
Nov.-Feb.	34.25 34.05	Ok.-Jan.	33 1/2 30 1/2
—	—	Jan.-April	78 — 78 —

Aus dem Großherzogtum.

B.C. Plankstadt, 15. Juli. Vorgehern Abend geriet beim Einfallen von Wolken der 10 Jahre alte Sohn des Bahnarbeiters J. Schöb III. in die Trommel der Drechsmaschine. Er erlitt dadurch schwere Verletzungen, das er gestern Abend starb.

(:) Biegelhausen, 14. Juli. Beim Baden im Neckar geriet der 9 Jahre alte Schüler L. Hoffmann plötzlich in eine tiefe Stelle und sank unter. Dem 11 Jahre alten Schüler H. Schreiner gelang es, seinen Kameraden vom Tode des Ertrinkens zu retten.

* Eberbach, 15. Juli. Beim Baden im Neckar unterhalb der „Grenze“ erkrankte gestern das 9jährige Töchterchen des Wirts Konrad Helm. Das Mädchen verlor anscheinend an einer tiefen Stelle den Boden unter den Füßen und sank unter. Bahnwart Daniel Kappes, welcher dem Kind sofort nachsprang, konnte dasselbe nur noch als Leiche ans Land bringen.

(:) Eberbach, 14. Juli. Zwischen Bringenberg und Neckargerach stieß das Automobil des praktischen Arztes Dr. Stolz mit einem schweren Lastauto der Brauerei Lang-Diedesheim zusammen. Dr. Stolz erlitt eine Knieverletzung, einen Rippenbruch und Hautabschürfungen. Er wurde in die Klinik nach Heidelberg verbracht. Der Chauffeur kam mit leichteren Hautabschürfungen davon. Das Automobil ist vollständig zerstört.

(:) Tegernau, 14. Juli. Das 16jährige Dienstmädchen der hiesigen Pfarrersfamilie, welches unter dem Verdachte, das Pfarrhaus in Brand gesetzt zu haben, vor einigen Tagen verhaftet wurde, ist wieder auf freien Fuß gesetzt worden. Das Mädchen scheint geistig gesund zu sein.

Landwirtschaft.

Landwirtschaftliche Studienreise. Die diesjährige landwirtschaftliche Studienreise der Landwirtschaftskammer hat in den Tagen vom 1. bis 6. Juli stattgefunden. Dieselbe führte in deutsche Weinbaugebiete (Pfalz, Sessen, Rheingau, Mosel, Saar und Lothringen); es beteiligten sich daran 52 Personen, hauptsächlich aus den verschiedenen Weingebieten Badens. Auch nahm der Vorsitzende der Landwirtschaftskammer, Prinz zu Löwenstein, teil an der Studienreise, die von dem geschäftsführenden Direktor der Landwirtschaftskammer, Herrn Dekonomat Dr. Müller (Karlsruhe), geleitet wurde. Die Reisegefellschaft fand an allen besuchten Orten die freundlichste und gastlichste Aufnahme. Die Studienreise verlief programmäßig und hat den Teilnehmern vielfältige Anregungen geboten.

Hängt Fonggefäße auf!
(Mitteilung der Kgl. Lehr- und Versuchsanstalt für Wein- und Obstbau, Zoolog. Station, in Neustadt a. d. Hdt.)
Der zweite Mottenflug beginnt. Sollte das trockene Wetter anhalten, so wäre auf eine ergiebige Ausbeute mit Fonggefäßen zu rechnen, auf Grund der Erfahrungen des vergangenen Jahres. — Die beste Füllung sind weinartige Flüssigkeiten (auch Apfelwein) mit etwas Essig und Zucker oder Melasse. Künstliche Anlockungsmittel sowie Fruchtstücker haben sich nicht bewährt.

o Schwellingen, 12. Juli. Der Stand der Hopfen ist in hiesiger Gegend ein guter. Die Pflanzen sind von Ungeziefer frei und zeigen schönen Blütenansatz, so daß eine gute Mittelernte in Aussicht steht.

o Wülfl, 12. Juli. Auf dem heutigen Frühobstmarkt wurden bezahlt für 1 Zentner Kirchen 16—20 M., Johannisbeeren 16—18 M., Stachelbeeren 16—17 M., Heidelbeeren 28—30 M., Birnen 22 M., Apfel 20 M. und Pfäumen 33 M.

Schiffstelegramme des Norddeutschen Lloyd, Bremen

Die Dampfer: „Prinz Eitel Friedrich“ angekommen am 15. Juli 8 Uhr vorm. in Singapur. „Adolf Albert“ angef. am 15. Juli 6 Uhr vorm. in Bremerhaven. „Dori“ angef. am 14. Juli 12 Uhr vorm. in Sioyo (Kobe). „Gneisenau“ abgef. am 13. Juli 11 Uhr nachm. in Algier. „Goeben“ abgef. am 14. Juli, 11 Uhr nachm. in Algier. „Kolossa“ abgef. am 14. Juli, 8 Uhr vorm. in Bremerhaven. „Wittekind“ abgef. am 12. Juli, 8 Uhr nachm. in Vigo. „Georg Washington“ abgef. am 13. Juli, 12 Uhr nachm. in Kopenhagen. „Meist“ abgef. am 12. Juli, 2 Uhr nachm. in Neapel. „Brandenburg“ abgef. am 13. Juli, 11 Uhr vorm. in Baltimore. „Rid“ abgef. am 14. Juli, 1 Uhr nachm. in Antwerpen. „Prinz Waldemar“ abgef. am 13. Juli, 9 Uhr vorm. in Hongkong. „Prinz Friedrich Wilhelm“ abgef. am 14. Juli, 7 Uhr nachm. in Cherbourg. „Nachen“ passiert am 14. Juli, 2 Uhr vorm. Borlum Riff. „Göttingen“ passiert am 13. Juli, 10 Uhr nachm. Bilsingen.

„Kronprinz Cecilie“ passiert am 15. Juli, 4 Uhr vorm. Seilina. „Berlin“ passiert am 14. Juli, 10 Uhr nachm. Dover.
Mitgeteilt von: Haus & Dieckhoff, Generalvertreter in Mannheim.

Wichmarktbericht.

Mannheim, den 15. Juli 1912.

Zufuhr	per 50 Kilo Lebend- gewicht	Schlacht- gewicht
Ochsen	1. Qual.	54—56 100—104 M.
	2. „	52—54 95—100 „
	3. „	51—52 94—96 „
	4. „	48—50 90—92 „
	5. „	48—49 85—90 „
Bullen (Farren)	1. Qual.	47—48 84—86 „
	2. „	45—46 80—82 „
	3. „	40—52 86—100 „
	4. „	44—47 84—90 „
	5. „	36—37 76—80 „
Färsen (Kühe)	1. Qual.	84—86 70—74 „
	2. „	26—32 54—64 „
	3. „	00—00 — M.
	4. „	57—60 95—100 „
	5. „	54—57 90—95 „
Rinder	1. Qual.	51—54 85—90 „
	2. „	48—51 80—85 „
	3. „	— — —
	4. „	38—40 75—80 „
	5. „	35—36 65—75 „
Schafe a) allmähliche	1. Qual.	00—00 00—00 „
	2. „	00—00 00—00 „
	3. „	62—63 70—80 „
	4. „	62—63 70—80 „
	5. „	55—56 70—72 „
Schweine	1. Qual.	— — —
	2. „	— — —
	3. „	— — —
	4. „	— — —
	5. „	— — —

Es wurde bezahlt für das Schlachtgewicht:

Zugpferde	—	000—0000
Arbeitspferde	50	300—1400
Bleede	68	50—250
Wirtschafts- pferde	—	00—00
Ferkel	—	00—00
Biegen	10	8—18
Blauein	—	0—0
Kammer	—	00—00

Zusammen: 4389 Stück

o Bemerkungen:
Handel mit Großvieh und Rindern mittelmäßig, mit Schweinen lebhaft, mit Arbeitspferden mittelmäßig, mit Schlachtvieh lebhaft.

Verantwortlich:
Für Politik: F. W. Julius Witte;
für Kunst und Architektur: Julius Witte;
für Soziales, Grovinalisches und Gerichtsbarkeit: Richard Schönlender;
für Weltwirtschaft und den Abdruck redaktion. Teil: Franz Richter;
für den Interentenil und Geschäftsleben: Fritz Noth;
Druck und Verlag der Dr. Badischen Anzeigen- und Nachrichten-Verlagsanstalt, Mannheim.
Direktor: Ernst Müller.

Offene Bauführerstelle

Die Stelle eines Bauführers für die Bauarbeiten auf den Baugrundstücken der Stadt Sparfasse Nr. A 1 Nr. 2/3 und 6/7 ist zu belegen. Als Bewerber können nur Personen in Frage kommen, die eine vielseitige praktische Erfahrung besitzen und schon bei größeren Bauten als Bauführer tätig waren. Bewerbergesuche mit den nötigen Angaben und Belegen sind mit Bezeichnung der Gehaltsansprüche bis binnen 8 Tagen bei der Stadt Sparfasse einzureichen. Originalzeugnisse müssen nicht vorgelegt werden. 874 Mannheim, 8. Juli 1912. Städtische Sparfassenkommission: Ritter.

Bekanntmachung.

Die Ausführung der Erd-, Beton- und Maurerarbeiten für die Herstellung eines Arbeiter-, Drei- und Zweifamilienhauses im Wasserwerk Käfertaler Wald soll ungeteilt im Wege der

Submission

vergeben werden. Die Unterlagen zur Begehung können in unserem Bureau K 7, 1/2, Zimmer 22, III., während der üblichen Dienststunden eingesehen werden und die Angebotsformulare unentgeltlich bei dem Belegten bezogen werden. Belegter: 26. Juli 1912, vormittags 11 Uhr.

Belegter, mit entsprechender Aufschrift versehen und besiegelt, bei uns, Zimmer Nr. 4 einreichen, wofür auch die Besichtigung der Angebote erfolgt. 873 Die Zuschlagsfrist beträgt 6 Wochen. Mannheim, 8. Juli 1912. Die Direktion der Städt. Wasser-, Gas- und Elektrizitätswerke. Richter.

Arbeits-Vergebung.

Für den Neubau des Ballenschwimmbades sollen im Wege der öffentlichen Angebots vergeben werden: a) die Ausführung der Steinmauerarbeiten in Sandstein, b) die Ausführung der Steinmauerarbeiten in Basaltlava. Angebote müssen mit entsprechender Aufschrift versehen, bis spätestens

Dienstag, 30. Juli d. J., vormittags 11 Uhr an die Kasse des unterzeichneten Amtes (Bahnhofstr. 1, 2. Stock, Zimmer Nr. 126) einzureichen, wofür auch die Eröffnung der Angebote in Gegenwart eines erschienenen Bieters oder deren bevollmächtigter Vertreter erfolgt. Angebotsformulare sind im Amt für U, 2, 8 kostenlos erhältlich, wofür auch nähere Auskunft erteilt wird. Mannheim, 16. Juli 1912. Städt. Hochbauamt: Richter.

Öffentliche Versteigerung.

Donnerstag, 16. Juli d. J., vorm. 11 Uhr werde im Hofenstadel E 4 hier gemäß 1873 G. B. G. öffentlich versteigert: 400 Ztr. engl. Gerstenkeile nächstes im Termin. Mannheim, 16. Juli 1912. Marock, Gerichtsvollzieher.

Zwangsvollstreckung.

Mittwoch, 17. Juli 1912, nachmittags 2 Uhr, werde ich im Pfandlokal Q 2 hier gegen bare Zahlung im Vollstreckungsweg öffentlich versteigern: 1 Piano, Model und Sofa. 27285 Mannheim, 16. Juli 1912. Doppel, Gerichtsvollzieher.

Zwangsvollstreckung.

Mittwoch, 17. Juli 1912, nachm. 2 Uhr werde ich in Badenheim beim Bauhaus gegen bare Zahlung 1. Vollstreckungsweg öffentlich versteigern: 2 Pianos, 1 Grammophon und Schränkchen. Aufsteigend hieran 2 Vorkasse je 15 Mk. Bar auf dem Galmei. 72788 Ringel, Gerichtsvollzieher.

Bester Ersatz für echt Silber sind Alpaca versilberte Damentaschen. Durch bedeutende maschinelle Verbesserungen bin ich in der Lage dieselben zu ganz enorm billigen Preisen zu verkaufen. Garantie für absolute Haltbarkeit. Die grösste u. schönste Auswahl bei Cäsar Fesenmeyer Uhren, Juwelen, Gold- und Silberwaren P 1, 3, Breitestr. MANNHEIM Breitestr. P 1, 3

Rheinische Treuhand-Gesellschaft A.-G. Bilanzprüfungen, Buchhaltungs- und Betriebs-Organisationen, Liquidationen, Sanierungen, Vermögens-Verwaltungen, Serlöse Gründungen, Gutachten in Steuer- und Auseinandersetzungsachen. Eingehende Beratung in Beteiligungsangelegenheiten. Aktienkapital Mk. 1500 000.—. Weitverzweigte Beziehungen zu ersten Finanzkreisen. 20009 Golsingstr. Verschnittenhaff.

Reparatur-Werkstätte Alwin Haup S 3, 10. Bild einer offenen Limousine.

Dampfkessel-Einmauerungen nach Topf'schen Bogensystem. Schornsteine, Dampfüberhitzer, Mechanische Feuerung „Katapult“ Spezial-Feuerungen für alle Brennstoff-Bekohlungs-Anlagen. Ingenieur-Besuch Offerten u. kostenlos J. A. Topf & Söhne, Bahnhofplatz Mannheim 2, Telefon 484.

D.R.P. Trauringe. Jedes Brautpaar erhält eine geschützte Schwarzwälder Uhr gratis.

Visiten-Karten Dr. H. Haas Buchdrucker liefert in geschmackvoller Ausführung

Zwangsvollstreckung. Mittwoch, 17. Juli 1912, nachmittags 2 Uhr, werde ich im Pfandlokal Q 2 hier gegen bare Zahlung im Vollstreckungsweg öffentlich versteigern: 1 Piano, Model und Sofa. 27285 Mannheim, 16. Juli 1912. Doppel, Gerichtsvollzieher.

Verloren 8 Hundertmarktscheine. Wahrscheinlich von 86 88 B 1. Abzugeben gegen gute Belohnung Dantzenstr. 10, G. 3. 72787

Reparaturen an Pianos Flügel, Harmonium und Klavierspielinstrumente sowie Stimmungen werden prompt und sachgemäß ausgeführt. Carl Hauk, Käfertalerstr. 81.

Rohr- u. Filterbrunnen Schacht- u. Senkbrunnen Tief-Brunnen Brunnen Bohrungen Joh. Brechtel Ludwigshafen a. Rh. bis 1000 m nach Wasser, Gas, Kohlenwasser, Mineralwasser, Meeres, Salzwasser, Erdöl. Bohrversuche u. Bodenuntersuchung. 20344

Decke verloren. Bitte den rechtlichen Finder geg. Belohn. Ruppertsdr. 9, 1. St. gefl. abgeben zu wollen. 10027

Geldverkehr 8000 Mfr. per sofort oder auch später gegen gute Zinsen und monatliche Rückzahlung v. einem Geschäftsmann zu leihen gesucht. Rückzahlung Sicherheit verbunden. Off. Nr. 2048 an die Exp. 72716

Frauenleiden arznei- und operationslose Beratung und Behandlung nach Thuro-Brandt. Natur- und Lichttherapie schwedische Heilgymnastik. Frau Dir. Hch. Schäfer Schülerin von Dr. med. Thuro-Brandt. Mannheim nur 3, 3 Mannheim. Sprechstunden: 2 1/2 - 5 Uhr nur Wochentags.

PFÄFF-Nähmaschinen gleich vorzüglich zum Nähen 17427 Sticken und Stopfen. Keine Massenware! Nur musterg. Fabrikat! Alleinverkauf bei Martin Decker Nähmaschinen- und Fahrradmanufaktur Tel. 1298 vis-à-vis vom Hoftheater A 3, 4 Eigene Reparaturwerkstätte.

Verkaufsstelle Mannheim. Der Bad. Landwirtschaftskammer in Karlsruhe für das auf Güte und Reinheit geprüfte Rirschen- und Zwetschgenwasser Edelbranntweine sowie Bienen-Honig des Bad. Bauernvereins, Kreisvereins Freiburg, für garantiert reines eingetragenes Warenzeichen. Trinkeier, Schwarzwaldbau, E 2, 45, Marktstraße, gegenüber Neubau Brunter.

Mannheim Planken 04,6 RUDOLF MOSSE Annoncen-Annahme für sämtliche Zeitungen

Beretreter gesucht, welcher gute Beziehungen zu Behörden, Kräftekreisen und Industriellen hat. Offerten erbeten unter Aufsicht S. U. 4612 an Rudolf Mosse, Eintragsstr. 12745

Zu belegen: General-Agentur für Baden - Donau, Mannheim oder Karlsruhe - von ein. Neuverkauft, 1. St. mit Nebenr. Ferner, mit händlichen Nebenlokal und U. G. 8000 an Rudolf Mosse, Halle a. S. 19741

Ankauf Gutes, hässlich, eingefahrenes Arbeitspferd magl. befristeter Schatz, zu kaufen gef. Off. u. Galmei 72784 an die Exp.

Zu verkaufen ein großes zweiflügeliges Haus billig abzugeben, an 11. 111.

Ein vollständig kompl. baufertig. Best. Ansb. mit 1000-Platzraum sehr gut erhalten, noch 1 Sofa ist abgeben preisw. sofort zu verkaufen. 72716 Q 3, 17, 1. St. L.

Herrenzimmer dunkel Eichen mit Glanzlack wegen Platzmangel sehr preiswert zu verkaufen H. Schwalbach Söhne Mannheim B 7, 2, Magasin. 72624

Zu verkaufen ein großer zweiflügeliges Haus billig abzugeben, an 11. 111.

Neubau eines kleinen Hauses gut erhalten billig zu verk. 72593 E 10, 7, post.

Geldnot ist das Uebel der jetzigen Zeit. Wollen Sie sparen, so sparen Sie am richtigsten. Im Kaufhaus für Herren-Bekleidung finden Sie zu bekannt billigen Preisen ein großes Lager in eleganten, neuen, verlässlichen und getragenen Giletts, Westen, Anzügen, Hosen etc. Giletts M. 8, 12, 18 nfm. Anzüge M. 10, 14, 20 nfm. Grad- u. Gesellschaftsanzüge werden billig vertrieben. 33158 02, 2a, Planke, 1 Treppe, kein Laden

Liegenschaften Gute Existenz! Wegen Krankheit soll sofort ein gutgeh. Speisegeschäft mit 11. St. Haus verkauft oder verpachtet werden. Auskunft erteilt Rudolf Gmeiner, Kofen-gartenstr. 1. 72741

Stellen finden Kohलगroßhdlg. sucht Reisenden und Buchhalter. Offerten mit Nr. 72642 an die Exp. des Blattes. 72758

Akquisiteur für ein technisches Spezialgeschäft, welches bereits auf eingeführt ist, gegen Fixum u. Provision für sofort gesucht. Offerten, die bei der Industrie Managements und Umgebung gut eingeführt sind, erhalten den Vorzug. Offerten mit Nr. 72648 an die Expedition des Bl.

Zünftiger Zeichner in Aufträgen von Plänen für soziale Anlagen und Zeichnungen besonderer zum selbständigen Eintritt geeigneter Aufträge. Offerten unter Angabe von Gehaltsansprüchen an 72749

Ein jung. Mädchen zu kleiner Familie gesucht, das tüchtig kochen kann. Off. mit Nr. 2008 an die Exp. 72727 an die Exp. d. Bl.

Mädchen für kleine Familie gesucht, das tüchtig kochen kann. Off. mit Nr. 2008 an die Exp. 72727 an die Exp. d. Bl.

Stellen suchen Geprüfter Heizer Schiefer, mit gut. Zeugnis, sucht dauernde Stellung. Off. mit Nr. 2008 an die Exp. 72727 an die Exp. d. Bl.

Mietgesuche Mod. Zimmer in der Nähe d. Südt. gef. Off. m. Preisang. u. 2001 an die Exp. 72727 an die Exp. d. Bl.

3 Zim.-Wohnung in bestem Hause auf 1. Oktober c. Offert. mit Nr. 2044 an die Expedition d. Bl.

3 Zim.-Wohnung in bestem Hause auf 1. Oktober c. Offert. mit Nr. 2044 an die Expedition d. Bl.

3 Zim.-Wohnung in bestem Hause auf 1. Oktober c. Offert. mit Nr. 2044 an die Expedition d. Bl.

3 Zim.-Wohnung in bestem Hause auf 1. Oktober c. Offert. mit Nr. 2044 an die Expedition d. Bl.

Wirtschaften Tüchtige Wirtsleute nach Heidelberg gesucht für ein gutgehendes neues Hotel-Restaurant. Pension und Kuchengeschäft. Jährlich Br. 3000.—. Umfang durchschnittl. ca. 30 000 Mark. Einmaliges Inventar, auch für die Fremdenzimmer vollständig vorhanden. (Das Hotel kann auch gekauft werden und ist ein sehr geeignetes und gesundes Objekt in großen Gartenanlagen). Agenten verboten, nur Selbstreferenten. Offerten unter Nr. 2109 an das Heidelberger Tageblatt. 72758

Wohnungen D 5, 4 St. 4 Zimmerwohnung, Bad, Speisekammer und kleine Mansarde sofort zu verm. 2009 an die Exp. d. Bl.

P 7, 2, 1 Treppe hoch, 6 Zimmer, Bad, prächtige Wohnung, (seit Jahren Arztwohnung) per 1. Oktober preiswert zu vermieten. 72764

S 2, 2 Eine schöne 4 Zimmerwohnung mit Küche, Bad u. sonst. Zubeh. sofort ab 1. Okt. zu verm. 2009 an die Exp. d. Bl.

3 Zimmerwohnungen in Oberhörsfelde, Nr. 88 und 100 zu vermieten. 27285

Möbl. Zimmer D 3, 3 Z. möbl. Stm. und Schlafzimm. an best. Herrn zu vermieten. 72720

K 2, 1 Rendan, möbl. 2 Z. möbl. Stm. sofort ab 1. Okt. a. v. 2011 Möb. 5 Z. mob. 3. Hall. L 2, 4 möbl. Stm. u. w. für 15 Mark bei Schneider. 2048

L 2, 6 part. (ohn möbl. 2. St. möbl. Stm. sofort ab 1. Okt. an verm. 2010

L 4, 11 aus möbl. Wohnz. mit dazugehör. Stm. u. w. Möb. 2 Treppen. 72784